

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erzgebirge



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 86.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 49 mm breite Zeitzeile oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile
auf 2 Zeilen 50 Pf.
Anzeigen-Aufnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Dienstag, den 11. Mai 1915
Nr. 129

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,06 Mk.
Zum Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (30 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Kaiser Wilhelms Bitte an König Viktor Emanuel.

Die Lusitania war amtlich gewarnt. — Eine „echt englische“ Seeschlacht.
Neue Beschießung von Dünkirchen. — Die Lügen der englischen Admiralität.

Kaiser Wilhelm hat an den König von Italien durch den Fürsten Bülow die Bitte gelangen lassen, ihn, den Kaiser, bei seinen Bemühungen, eine Verständigung zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn herbeizuführen, zu unterstützen. In derselben großzügigen Weise hat sich der deutsche Kaiser in den letzten Tagen vor Ausbruch des Weltkrieges insbesondere beim englischen Könige bemüht, diesen Krieg zu verhindern. Es gelang ihm damals nicht, den Krieg zu verhindern, und wir glauben nicht, daß es ihm jetzt gelingen wird. Die italienische Regierung ist allem Anschein nach zum Kriege entschlossen. Wie hätte sie sonst einen italienischen Militärattache nach dem russischen Kriegsschauplatz entsenden können! Dies ist ein augenfälliges Zeichen dafür, daß Italien mit dem Zweibunde innerlich bereits gebrochen hat und gewillt ist, sich dem Dreiverband anzuschließen. Alle Bemühungen erster Diplomaten, wie Bülow und Giolitti, — der Umstand, daß das italienische Volk in seiner großen Mehrheit gegen den Krieg ist, — die drohende Revolution eben aus diesem Grunde, — die Tatsache, daß die militärischen Vorbereitungen Italiens sicherlich nicht auf derselben Höhe stehen wie die Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, — alle diese Umstände scheinen keine Rolle spielen zu sollen. Die irredentistische Bewegung hat die Führung an sich gerissen. Das Volk hat sich von den Leuten, — die vor noch nicht langer Zeit von der italienischen Regierung mit Recht als Abenteuerer und Phantasten bezeichnet wurden, und von denen Manzini noch im Jahre 1883 sagte: die Irredentisten wollen den Untergang der Monarchie, — entlassen lassen, und die Regierung scheint schwach genug zu sein, dieser Volksstimmung nachgeben zu wollen. Es gibt genug vernünftige und anständige Leute in Italien, welche das für ein Verbrechen an der eigenen Nation halten. Aber auch hier wie bei vielen anderen Gelegenheiten der Gegenwart und der Vergangenheit haben die Schreier und Heber die Oberhand. Ein Faktor soll Italien noch außer der Irredenta an die Seite des Dreiverbandes zwingen: die Furcht vor Englands Seeherrschaft, vor seiner Macht, Italien die Kohle und andere notwendige Rohmaterialien abschneiden zu können. Sehr richtig wird aber halbamtlich von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß dies kein stichhaltiger Grund sei, denn Italien wisse, daß es jederzeit von Deutschland Kohle bekommen könne. Wo man auch nach vernünftigen Beweisstücken für die Teilnahme Italiens am Kriege gegen seine bisherigen Bundesgenossen suchen mag, nirgends vermag man einen Grund zu entdecken. Es ist, als wäre ein ganzes Volk plötzlich wahnsinnig geworden. Denn daß Italien in sein Verderben rennt, sowohl hinsichtlich seiner inneren Zustände, wie seiner gesamten äußeren Gestalt als Großmacht, ist für uns keinen Augenblick zweifel-

haft. Eigentlich müßte ja Italien allein schon an der ungewöhnlich großartigen inneren Geschlossenheit Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erkannt haben, wie gefährlich es für eine Nation sein muß, sich mit diesen beiden stärksten Völkern der Welt einzulassen, aber da es eine neue Ueberraschung braucht, so soll es sie auch haben: — nicht einmal gegen England kann sich die deutsche Stärke und der deutsche Haß mit solcher Wucht entladen, wie es gegen Italien der Fall sein würde, wenn schon einmal Krieg sein muß. Italien hätte glücklich sein sollen, daß es unter der deutschen Freundschaft aufblühen könnte, und wir hätten es ihm trotz aller Gegensätze zwischen Germanen und Romanen gern gegönnt, da wir ja weiter nichts als Frieden und Freundschaft mit allen Nationen wollten. Aber wenn Italien jenen Gegensatz durchaus bis zum Kriegsfalle steigern muß, so soll es uns ein Vergnügen bereiten, die Erinnerung an alte geschichtliche Vorgänge wieder heraufzubeschwören und daran zu mahnen, wieviel edles deutsches Blut auf italienischen Schlachtfeldern geflossen ist, und was das Germanentum durch welsche Treulosigkeit und Lüge hat erleiden müssen. Trotz alledem würden wir, — wenn auch nach den letzten Vorgängen nur mit großer Selbstbeherrschung, — alle diese Empfindungen wieder zurückdrängen und weiter in Freundschaft gegen Italien verharren, wenn es sich noch in letzter Stunde bestimmen sollte. — Die italienische Regierung scheint übrigens auch durch die letzten Mißerfolge in Tripolis nervös geworden zu sein, denn sie will diese Mißerfolge auf das Konto der Türkei setzen. Sie behauptet, daß an diesen Kämpfen Offiziere der türkischen Armee teilgenommen hätten, was den Abmachungen zwischen der Türkei und Italien widerspräche. Deshalb beansprucht auch Italien die Besetzung der Zwölfinseln, gleichsam als Pfand für angeblichen türkischen Vertragsbruch. Die Türkei wird ihren Standpunkt jedoch zu wahren wissen, ebenso fest und unerschütterlich, wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Die „Lusitania“ hatte 5400 Kisten Munition an Bord, und der größte Teil ihrer Ladung bestand aus Kriegskontorbande. Sie war bekannt als Ueberbringerin amerikanischer Kriegslieferungen für England, ebenso wie die „Mauretania“. Sie war bestückt mit zwölf 15 cm-Geschützen, d. h. stärker, als irgend ein deutscher geschützter Kreuzer, und sie war auch stärker bemannt als ein solcher. Sie war ein Hilfskreuzer erster Klasse, ein Kriegsschiff wie andere auch, genau wie deutsche Hilfskreuzer, die bereits von englischen Panzern vernichtet wurden. Außerdem war das Schiff gewarnt, nicht nur durch die allgemeine Warnung damals, als Deutschlands Unterseebootkrieg begann, sondern auch erst in den letzten Tagen vor der Abreise. Und zwar richtete sich die Warnung ganz offiziell an die „Lusitania“, und wurde ausgesprochen

von der kaiserlich deutschen Botschaft in Washington. Weiter kann eine kriegsführende Macht an Edelmut gegen den Feind und an Rücksichtnahme auf neutrale Mächte wohl nicht gut sehen. Trotzdem schnappt die englische Presse einfach über vor Raserei, und Deutschland ist natürlich nichts als eine Mördergrube, und seine sämtlichen Bewohner verdienten gehängt, gerädert oder dergleichen zu werden. Die Aufregung in der amerikanischen Presse läßt sich eher begreifen, da eine Menge Amerikaner mit dem Schiffe zugrunde gegangen sind. Wenn man sich aber überlegt, daß die deutsche Warnung von der englischen und amerikanischen Presse wie von den Passagieren einfach in den Wind geschlagen und verspottet wurde, so kann man die Entrüstung auf jener Seite beim besten Willen nicht verstehen. Nächstens wird man uns noch vorwerfen, daß wir die Schlacht in Westgalizien gewonnen haben, und daß wir Opatowitz und Dünkirchen beschießen. Unerklärlich ist bei dem ganzen Vorgang, daß man die „Lusitania“ durch die starke Westflucht und durch ihre Schnelligkeit als so sicher geschützt betrachten konnte. Daß deutsche Unterseeboote mit feindlichen Panzern unter günstigen Umständen ohne weiteres fertig werden, dafür liegen doch eigentlich genügend Beweise vor. Weßhalb sollten sie also nicht mit einem bewaffneten Hilfskreuzer fertig werden? Und was die Schnelligkeit anbetrifft, so ist es doch auch eine bekannte Tatsache, daß ein Jäger nicht so schnell ist, wie ein Hase oder ein Rehbock, daß er sie aber sehr wohl zur Strecke bringen kann, wenn er ein Stück „vorhällt“. Worauf gründete sich also die englische Sicherheit? Antwort: einfach auf die Misachtung des Gegners, auf den britischen Hochmut, die ungeheure britische Selbstüberhebung, die stets auf dem Standpunkte steht: uns kann nichts passieren, denn wir sind doch Engländer! Auf diesem Standpunkt steht England nicht nur seit Beginn des Krieges, sondern von jeher, und an dieser Selbstüberhebung und Selbstüberschätzung wird es zugrunde gehen.

Wenn der Satz richtig ist, daß Lächerlichkeit tötet, dann müßte allerdings England noch schneller zugrunde gehen. Denn seit gestern wissen wir, und zwar auf Grund von Meldungen aus den besten Quellen, daß zwei englische Geschwader sich selbst im Dunkel der Nacht eine fürchterliche Seeschlacht geliefert haben, weil jedes Geschwader vom anderen glaubte, es sei ein deutsches. Das ist so etwa der fürchterlichste Wis der Weltkrieg bisher gemacht hat. Man bedenke, daß dabei ein Linienschiff („Superb“) von 19 000 Tonnen, ein Panzerkreuzer („Warrior“) von 13 750 Tonnen und ein zweiter („Dion“) mit 30 000 Tonnen entweder gänzlich vernichtet oder wenigstens in fürchterlichsten Zustand verfehrt worden sind. Das ist das Hauptergebnis dieser „Seeschlacht“, und es ist sicher, daß sich noch andere Verluste dabei ergeben haben, die natürlich nur auf englischer Seite sein können. Es ist begreiflich, daß die englische Admiralität, die ja überhaupt so prachvoll liegen kann, von dieser „Seeschlacht“ bisher nichts gesagt hat. Wenn jetzt von deutscher Seite die erste Meldung über diesen großartigen Wis der Kriegslanthe an die Öffentlichkeit gelangt, so wird die englische Admiralität natürlich wieder alles ableugnen. Aber es wird nicht viel helfen, die Wahrheit bringt doch durch, denn die Beweisstücke liegen vor und sind nicht mehr wegzuleugnen. — Im Anschluß daran sei noch erwähnt, daß es jetzt feststeht, daß die Engländer bisher zehn Unterseeboote verloren haben und daß bereits am Ende des vorigen Jahres ein französischer Panzerkreuzer „Montcalm“ gestrandet und verloren gegangen ist, wovon man bisher noch gar nichts wußte. Die Schiffsverluste unserer Gegner sind also etwas reichlich, aber wir freuen uns darüber.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind bei Opatowitz neue Erfolge zu verzeichnen. Die Engländer wurden abermals aus besetzten Stellungen geworfen und dabei zwei Ortschaften erobert und 800 Gefangene gemacht. Der Fortschritt, der hier erzielt worden ist, scheint sehr bedeutend zu sein, denn es wird in der Meldung der Seeresleitung gesagt, daß sich die deutschen Truppen damit in den Besitz wichtiger Höhenzüge gesetzt haben, die Opatowitz beherrschen. Der letzte Schlag gegen Opatowitz also in allernächster Zeit geführt werden, und die Engländer sind auch darauf gefaßt, ja sie sind auch auf einen Durchstoß an dieser Stelle gefaßt, und scheinen sich in erheblichen Sorgen wegen dieser schlimmen Aussicht zu befinden.

In Aurland ist Libau erobert, und es sind dabei große Lager von Kriegsvorräten beschlagnahmt und 1600 Gefangene gemacht worden. Es dürfte sich den deutschen Truppen bei der Eroberung dieses wichtigen Punktes nicht allzu großer Widerstand in den Weg gestellt haben, indessen ist seine Besitznahme trotzdem außerordentlich wichtig. Dabei kann kein Zweifel bestehen, daß die deutsche Seeresleitung ihre Flanke nach Osten genügend gesichert hat. Die Russen haben zwar bei Witau starke Kräfte zusammengezogen, und wir sind an dieser Stelle mit unseren Vortruppen langsam ausgewichen. Schwarzscher werden darum von einziger Besorgnis erfüllt sein, indessen sind wir genau der entgegengesetzten Meinung. Nördlich von Kowno, also südlich von Witau, ist ein ganzes russisches Bataillon eben erst vernichtet worden, und die Eisenbahn, die von Wilna im Westen von Kowno über Szawle nach Libau führt, ist so gründlich zerstört worden, daß es den Russen schwer werden dürfte, schnell erhebliche Verstärkungen nach Aurland zu befördern. Inzwischen wird die Flanke dieses nördlichsten Teiles des deutschen Heeres genügend gesichert sein, um möglicherweise offensiv auftretende stark russische Kräfte in der angegebenen Weise empfangen zu können.

Auch in den Karpaten ist es vorwärts gegangen. Mackensen hat den Wislof überschritten. Vor dem Druck der deutschen Streitkräfte nördlich und östlich von Tarnow hat die rechte Flanke des russischen Heeres in Westgalizien über die Weichsel zurückweichen müssen. Die ganze russische Karpatenfront ist insanken geraten. Die Russen sind aus ihren Stellungen bei Retrolabacz und Sanoc geworfen. Danach dürfte der Vormarsch auf Przemyśl und Lemberg der nächste Abschnitt der Entwicklung des Krieges in Galizien sein. Und angesichts dessen schenkt der Zar dem Nikolajewitsch einen Ehrensäbel „für die Befreiung Galiziens“. Er steht dabei ebenso dumm da wie die Engländer angesichts ihrer wundervollen Seeschlacht, von der oben die Rede ist. Außerdem sind die Russen im Kaukasus von den Türken erheblich geschlagen worden, indem sie aus der südwestlichen Gegend von Ostros auf Harman zurückgeworfen wurden.

Was mit Japan und China wird, ist im Augenblick schwer zu übersehen. Eine vertrauenswürdige Meldung besagt, daß eine Einigung erfolgt sei, weil Japan die schlimme Gruppe 5 seiner Forderungen fallen gelassen habe. Die japanische Botschaft in London hat ein amtliches Telegramm erhalten, nach dem China Japans letzte Note angenommen haben soll. Nun weiß man nicht, wie diese letzte Note aussieht; es kann sehr wohl eine Note sein, in der bereits die Gruppe 5 fehlt, so daß ein Widerspruch zwischen den beiden Meldungen nicht vorliegen würde. Eine weitere Meldung besagt, daß China das japanische Ultimatum abgelehnt habe, indessen klingt uns diese Meldung nicht recht glaubwürdig.

Italien.

10. Mai. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Lugano über die Stimmung in Italien berichtet, daß fast die ganze Großstadtpresse wieder in den Schorbus einstimme. Die „Idea Nazionale“ bezeichnet die neutralistischen Parlamentarier sogar als Hochverräter und Rebellen, die von Bülow bezahlt seien, dagegen findet „Avanti“ den richtigen Ton. Er erklärt, die große Mehrheit der Kammer und des Senats solle endlich die irredentistische Maske abwerfen und rückhaltlos den Wunsch offenbaren, daß an der Neutralität festgehalten werde. Die ungeheure Mehrheit des Landes sei gegen den Krieg. Giolitti ist bei seiner Abfahrt nach Rom und Turin von Studenten und Kriegsschreibern ausgepöbeln und insultiert worden.

9. Mai. Fürst Bülow wurde, dem „Tag“ zufolge, gestern Nachmittag vom König von Italien in einstündiger Audienz empfangen. Während der heutigen Sitzung des italienischen Ministerrates, die zu Mittag noch nicht beendet war, wartete, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, eine ungeheure Menschenmenge vor dem Gebäude auf das Ergebnis. Vielfach wird eine Kundgebung Giolittis gegen den Krieg erwartet. England, Frankreich und Rußland sollen unter dem Druck ihrer ungünstigen militärischen Lage die vorgestern überreichsten außersten Zugeständnisse Oesterreichs überboten haben. In Lugano sind, die Schweizer Blätter melden, achtzehn österreichische Ordens-

brüder aus Rom eingetroffen, die erklärten, ihre Oberen hätten ihnen am 3. Mai die Abreise befohlen. Am nächsten Tage sei ihnen die Reise über den Brenner verwehrt worden.

Ein sehr schlechtes Zeichen.

wb. Basel, 8. Mai. Dem Schweizer Landesdienst zufolge ist der italienische Militärattaché Major Repele nach Petersburg abgereist, um sich als offizieller Vertreter Italiens ins russische Große Hauptquartier zu begeben. Bisher hatte Italien als Dreibundmacht keinen Offizier zur russischen Feldarmee gesandt.

Englands Drohung wahr gemacht.

wb. Rom, 9. Mai. Der italienische Dampfer „Washington“ ist im Ägäischen Meere von einem englischen Kreuzer angehalten worden und hat seine Ladung von Eisen, Holz und Mehl in Lemnos landen müssen.

Deutsche Blätterstimmen.

wb. Berlin, 10. Mai. In dem Berliner Tageblatt sagt Theodor Wolf: Werden die Verständigen und die nun schon spät erwachten Warner in der letzten Stunde die Raserei aufhalten, die dem Krieg und der Revolution entgegenaloppiert? Es ist die letzte Stunde, wenn nicht schon die letzte Minute! In der „Deutschen Tageszeitung“ sagt Graf Revenlow: Die Reise Giolitti dürfte den Beweis liefern, daß dieser Greis, über den Interessen der Parteien und Sachen eigener Zukunft stehend, dem Hause Savoyn treu und vertraut ergebener Staatsmann, den Augenblick als gekommen erachtet, sich an der Lösung der großen politischen Probleme tätig zu beteiligen. Ein neues Moment tritt also hinzu, ein kräftiger Faktor erster Ordnung. Wie dieser beätigt wird, steht dahin. — In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Die Politik der italienischen Kriegspartei ist das verhängnisvollste Abenteurer, das je ein Staat unternommen hat, mit einem ungeheuren Risiko und mit der Aussicht auf zweifelhaftesten Gewinn, selbst bei glücklichem Ausgang.

wb. Köln, 9. Mai. Die Kölnische Zeitung schreibt über die Haltung Italiens: Die Sachverständigen in Italien wußten längst, daß der Zweibund dem Dreibund militärisch überlegen war. Sie konnten kaum darüber im Unklaren sein, daß ein treues Festhalten Italiens an seinen bisherigen Bundesgenossen dem Kriege ein schnelles, auch für Italien mit wesentlichem Machtgewinn verbundenes Ende bereiten, sein Kampf an der Seite der Ententemächte aber nichts weiter als einen Aufschub für deren Niederlage bedeuten würde. Man muß mithin nach einer anderen Erklärung für das Schwanken Italiens suchen. Die wahrscheinlichste ist wohl jene, die sich in der Newyorker Times vom 1. April d. J. findet. Der amerikanische Professor John W. Burgess schreibt dort, daß Italien sich allein von der Furcht vor England und Seemacht bestimmen lasse. Die Annahme mag richtig sein oder nicht. Jedenfalls steht sie bei den Italienern Erwägungen voraus, die, falls sie berechtigt wären, dem Zusammengehen mit England einen für Italien recht bitteren Beigeschmack geben würden. Die täglich neu bewiesene Unfähigkeit Englands, seine Kriegs- und Handelsflotte vor deutschen Angriffen zu schützen, zeigt freilich ganz klar, wie es in Wirklichkeit um die militärische Herrschaft über die Meere steht. Schließlich bezeichnet der Artikel Englands drohende Gebärden als Blendwerk; seine Vormacht habe sich schon längst vom Wasser auf das Papier zurückgezogen.

Der „Bund anständiger Leute“ in Italien.

München, 8. Mai. Die aus römischen diplomatischen Kreisen sehr gut unterrichtete „Münchener Post“ läßt sich von ihrem Gewährsmann folgende interessante Mitteilung machen: Neben den flüchtig skizzierten Gruppen, neben den imperialistischen Drängern, den Schiebern, die über die Leichen der Masse zu ihrem Vorteil gelangen wollen, gibt es in Italien auch den nicht durch äußere Bande verflochtenen Bund der anständigen Leute. Sie leben in der Nähe der Krone, im Ministerium, im Heer, in manchen Schichten des Besitzes und der Intelligenz. In ihren Gemütern brennt die Scham über die ihnen durch die Schrittmacher der Entente zugeordnete Verräterrolle. Die Bedenken dieser Männer haben unter den Strupfweiden das Schlagwort vom „heiligen Egoismus“ geprägt. Für die leicht zu belebenden Hirne akademischer Krawallmacher könne solche Briganten-Ideologie ein wirksames Dasein bilden. Die noch Besinnungsvollen tragen sich mit den Worten, die jüngst ein Senator im Zwiesgespräch an mich richtete: „Wie, um Gottes willen, sollen wir den Verbündeten den Krieg erklären? Selbst wenn sie für unsere Passivität den geforderten Preis nicht zahlen können? Wer in der Welt wird noch Achtung vor uns haben, sobald nach dem entsetzlichen Mauth die Welt wieder zur Besinnung gelangt ist?“ Diese Fragen und die noch peinigendere, wie denn die militärischen Aussichten in Wahrheit sind, wird wohl auch Sonnino sich immer wieder und wieder vorzulegen haben. (Voss. Ztg.)

Schuh der Deutschen in Italien.

wb. Rom, 9. Mai. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der Ministerpräsident und Minister des Innern Salandra hat an alle Präfekten folgendes Telegramm gerichtet: Da von Kund-

gebungen gegen fremde Staatsangehörige, die sich in Italien aufhalten, und Versuchen zur Beschädigung ihrer Wohnungen oder Geschäftshäuser gesprochen worden ist, fordere ich die Präfekten und die ihnen unterstellten Behörden der öffentlichen Sicherheit auf, die strengste Ueberwachung auszuüben und jede Schädigung von Personen und Eigentum zu verhindern. Die erste Pflicht eines zivilisierten Volkes ist, sich unter allen Umständen von Akten der Gewalttätigkeit oder auch einfach der Mißachtung gegen irgend jemand fernzuhalten. Wollen Sie bitte diese Instruktionen allgemein veröffentlichen und über ihre strenge Durchführung wachen.

Ein päpstliches Dementi.

wb. Rom, 9. Mai. Der Osservatore Romano schreibt: Trotz unserer Dementis behaupten einige Zeitungen auch weiter, die Botschafter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns beim Quirinal, Fürst Bülow und Freiherr von Maccio hätten dem Papst oder wenigstens seinem Staatssekretär einen Besuch abgestattet. Wir sind ermächtigt von neuem zu erklären: diese angeblichen Besuche, die in jeder Beziehung unwahrscheinlich sind, haben niemals stattgefunden. Solche Behauptungen entbehren also jeder Begründung.

Italien und die Türkei.

wb. Konstantinopel, 9. Mai. Der italienische Botschafter hatte heute Unterredungen mit dem Großwesir und dem Minister des Innern Talaat Bey.

Annexion des Dodelanes durch Italien.

Mailand, 8. Mai. Aus Rom wird neben anderen Gerüchten gemeldet, die Regierung habe in Konstantinopel Vorstellungen erhoben gegen die Unterstützung der Aufstände in der Chrenaita durch die türkische Regierung. „Secolo“ und „Avanti“ erwähnen nun, daß der gestrige Ministerrat einen Beschluß der Regierung besprach, sich über den Friedensvertrag von Dudy hinwegzusetzen und die Annexion der Inseln des Dodelanes zu erklären, unter dem Vorwand, daß Offiziere der regulären türkischen Armee an den letzten blutigen Kämpfen in Lybien teilgenommen hätten; der Friedensvertrag von Dudy, der den Tripolisfrieden beendete, machte nämlich die Herausgabe der von den Italienern besetzten türkischen Inseln davon abhängig, daß die Türkei ihre Soldaten und Offiziere aus Lybien zurückberufe. (Voss. Ztg.)

„Lusitania“.

wb. Berlin, 9. Mai. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, befanden sich an Bord der „Lusitania“ 5400 Kisten Munition. Bei weitem der größte Teil der Ladung bestand aus Kriegskonterbande.

wb. Berlin, 10. Mai. Die vorstehende Mitteilung des W. T. B. wird vom „Berliner Total-Anzeiger“ durch ein Telegramm aus Kopenhagen ergänzt, in dem es heißt: An Bord der „Lusitania“ wurden bei der Torpedierung mehrere Explosionen gehört, was darauf schließen läßt, daß die in den Schiffsraum eindringenden Torpedos die Munition zur Entzündung brachten, die das Schiff in großen Mengen für die Alliierten mit sich führte. — Aus zuverlässiger Quelle ist laut „Berliner Totalanzeiger“ bekannt geworden, daß die „Lusitania“ seit Anfang Februar an Kriegsmaterial, insbesondere Unterseebootteile, nach England transportierte: Am 26. Februar 7440 Kisten Munition, 225 Kisten Armeeausstattungsgegenstände und 10 000 Schußwaffen, am 4. April ging sie mit Geschützen und großen Mengen von Gewehren nach England.

Der Verkehr zwischen Newyork und England ruht

Newyork, 8. Mai. Die Nachricht von der Torpedierung der „Lusitania“ hat hier die größte Erregung hervorgerufen. Der Palettdampfer „Majestic“ von der White Star Line hat seine Abreise nicht angetreten. Sie ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Alle anderen Gesellschaften sind diesem Beispiel gefolgt, so daß tatsächlich augenblicklich der Verkehr zwischen Newyork und England ruht. Es ist sehr fraglich, ob das Postboot, das heute abfahren sollte, seine Reise antreten wird.

„Majestic“ wird wohl auch fast nur Kriegskonterbande an Bord haben. Vielleicht fährt er doch noch ab!

Einzelheiten vom Untergang.

wb. Rotterdam, 8. Mai. Der Nieuwe Rotterdamse Courant gibt folgenden Bericht des „Star“ aus Queens-town wieder: Passagiere erzählen, daß die Torpedos, die die „Lusitania“ trafen, von zwei Unterseebooten abgeschossen wurden. Eins traf den Maschinenraum, ein zweites das Vorderdeck. Angeblich sollen bei der Explosion erstickende Gase entwickelt worden sein, sodaß einige der Mitfahrenden das Bewußtsein verloren. Die Explosionen

trieben die Passagiere auf Deck. Als das Schiff schnell sank, entstand eine Panik. Zehn Boote wurden sofort flott gemacht. Viele Reisende sprangen mit dem Rettungsgürtel ins Wasser und hielten sich so über Wasser. Unter den Mitschreitenden befanden sich auch der amerikanische Champagnerkönig Kehler und der Zeitungsbesitzer Hearst. Der Wert des Schiffes ohne die Ladung wird, wie der Nieuwe Rotterdamse Courant aus guter Quelle vernimmt, mit drei Millionen Pfund Sterling angegeben.

wb. London, 9. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Nach Mitteilungen der Geretteten von der „Lusitania“ war es ein heiterer, ruhiger und sonniger Nachmittag, als das Schiff torpediert wurde. Die meisten Passagiere hatten eben gefrühstückt und standen auf Deck, um nach der irischen Küste auszuspähen, als plötzlich ein weißer Streifen gesehen wurde, der sich durchs blaue Wasser dem Schiffe näherte. Ein schrecklicher Krach folgte. Das ganze Schiff bebte und begann zu wanken in der Hoffnung, die Küste zu erreichen. Da wurde es von einem zweiten Torpedo getroffen. Es neigte sich schnell auf die Seite und sank in 20–25 Minuten nach der ersten Explosion. Die Boote an Bordord-Seite konnten nicht niedergelassen werden, weil der Dampfer schief lag.

Einige Seelenute sahen einen Augenblick das Unterseeboot; dieses tauchte jedoch rasch unter und erschien nicht wieder. Alle Geretteten bezogen, daß Passagiere und Besatzung sich bei der Ausbootung außergewöhnlich ruhig verhielten. Frauen und Kinder wurden zuerst in die Boote gelassen. Als der Dampfer sank, saß er fünf Boote in den Strudel mit hinab. Vor dem Untergehen sprangen viele ins Wasser und wurden mit in den Strudel hineingezogen, mit Ausnahme derjenigen, die sich an Wrackstücke geklammert hatten.

In Queenstown spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Frauen suchten ihre Männer und Mütter ihre Kinder. Der Einbruch wurde verstärkt durch die Landung von 126 Leichen von Männern, Frauen und Kindern.

Nach Erzählung eines Stewards sind eine Anzahl Passagiere durch die Explosion beim Frühstück überrascht worden. Ein Torpedo drang in den Speiseraum.

Kapitän Turner und die Offiziere waren bemüht, die erschreckten Passagiere zu beruhigen; ihre Bemühungen waren aber umsonst. Jeder dachte nur daran, sein eigenes Leben zu retten. Das Wasser strömte in das Schiff ein und dieses sank innerhalb einer Viertelstunde. Beim Herunterlassen der Boote verwickelten sich die Tane, andere brachen, ein Boot fiel ins Wasser. Zahlreiche Passagiere hatten Rettungsgürtel angelegt und wurden aus dem Wasser aufgefischt. Zehn Boote der „Lusitania“ reiteten ungefähr 500 Menschen. Der Schleppdampfer „Stormcock“ nahm 160 Personen von diesen auf, nachdem die Boote sechs Stunden lang herumgetrieben waren. Die „Lusitania“ hat im Augenblick der höchsten Gefahr drahtlose Signale abgesandt. Abgesehen von dem Kriegsrisiko war die „Lusitania“ mit 800 000 Pfd. Sterl. versichert. Die Passagierliste ist nicht erhältlich, da die Schiffe auf der Heimreise die Liste mitbringen.

Nach einem Telegramm der Daily Mail aus New York bespricht man in den Vereinigten Staaten abfällig die Sorglosigkeit der englischen Admiralität, weil sie die „Lusitania“ nicht durch Torpedobootszerstörer begleiten ließ. Es wird darauf hingewiesen, daß ein deutsches Unterseeboot am Tag vorher an der gleichen Stelle, wo die „Lusitania“ torpediert wurde, sich gezeigt habe.

Passagiere der „Lusitania“.

Rotterdam, 8. Mai. Die erste Liste der Reisenden der „Lusitania“, die von New York gedrahtet wird, enthält folgende Namen: Abala, kubanischer Konsul in Liverpool; Frohmann, Theaterdirektor in London; Hubbard und Charles Klein, amerikanische Schriftsteller; Kehler, amerikanischer Champagnerkönig; Lane, irischer Kunstsammler; Führer der irischen Bewegung; Loney und Familie; der bekannte amerikanische Sportsman Badilla; der mexikanische Konsul in Liverpool Pearson; der amerikanische Finanzmann Stachouse; Volkreiferer Stone; der Sohn des Direktors der Associated Press Thomas; Grubenbesitzer Vanderbilt und der bekannte Zeitungsverleger Hearst. Die erste Liste der Geretteten enthält 148 Namen, unter denen sich auch Thomas befindet. (Post. Ita.)

Die Wut in England und Amerika.

wb. Berlin, 10. Mai. In einem Kopenhagener Telegramm des „Berliner Lokalanzeigers“ heißt es über die Erregung in England: Alle deutschen Siegesnachrichten aus Ost und West und selbst die Meldung der englischen Niederlage in Flandern sind durch den Untergang der „Lusitania“ in den Hintergrund gedrängt. Die Presse drückt die Raserei und ohnmächtige Wut in nicht wiederzugebender Weise aus.

wb. Berlin, 10. Mai. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, veröffentlicht das Londoner Börsenkomitee eine Bekanntmachung, in der sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Börsenmitgliedern geraten wird, sich nicht im Börsengebäude

zu zeigen wegen der Erbitterung über den Untergang der „Lusitania“.

wb. London, 8. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Blätter verurteilen die Torpedierung der „Lusitania“ in den stärksten Ausdrücken. Daily Express geht soweit, zu sagen, daß es eine hervorragende Wohltat für die Welt sein würde, wenn man den deutschen Botschafter Grafen v. Bernstorff wegen Mordes in den elektrischen Hinrichtungsstuhl setzte. Einer New Yorker Meldung der Times zufolge wartete eine dichtgedrängte Menge in atemloser Stille auf Nachrichten. Einige Deutschamerikaner, welche die Bemerkung fallen ließen, daß man vor dem der „Lusitania“ bevorstehenden Schicksal gewarnt habe, wurden von der erregten Menge geschlagen, bis sie das Bewußtsein verloren. Die allgemeine Ansicht ist, daß Wilson jetzt handeln müsse, wie er es in seiner Note für den Fall, daß Nord-Amerikaner getötet würden, angekündigt habe. New York Herald sagt, ein Donnerkeil des Entschens würde durch die neutrale Welt fahren ob dieser kaltblütig geplanten Missetat. — Der amerikanische Botschafter in London hat in einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärt, daß nur wenige die Drohung, die „Lusitania“ zu versenken, ernst genommen hätten, man habe allgemein geglaubt, daß nur Angst erregt werden solle. — Nach in Rotterdam eingegangenen Telegrammen hat sich ein griechischer Dampfer an der Hilfeleistung beteiligt; auch ein anderes großes Dampfschiff soll erschienen sein, um zu helfen, außerdem Schleppboote und ein Motorfischerfahrzeug, um die Boote zu schleppen.

Wilson ist tief betrübt, erwägt sehr ernsthaft, aber mit Ruhe!

wb. Washington, 9. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der erste formelle Kommentar des Weißen Hauses zu der Versenkung der Lusitania ist in der gestern Abend veröffentlichten Erklärung des Sekretärs des Präsidenten enthalten, der ausführte: Natürlich ist Präsident Wilson tief betrübt über den Ernst der Lage. Er erwägt sehr ernsthaft, aber mit Ruhe den Weg, den er einschlagen soll. Er weiß, daß die Bürger wünschen, daß er mit Ueberlegung und Festigkeit handele.

Der Krieg gegen England.

Neue Marineverluste unserer Feinde.

wb. Berlin, 9. Mai. Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß außer den bisher als verloren gemeldeten englischen Unterseebooten auch die Boote B11 und E 2 im Verlaufe des Krieges untergegangen sind. Die Zahl der englischen Unterseeboote, deren Verlust nunmehr einwandfrei feststeht, erhöht sich dadurch auf zehn.

Außerdem hören wir von unterrichteter Seite, daß Ende vorigen Jahres der französische Panzerkreuzer Montcalm, anscheinend infolge Strandung, verloren gegangen ist.

Ein Westindienfahrer durch Bomben vernichtet?

Berlin, 8. Mai. Nach Londoner Privatmeldungen verlautet der „Tägl. Absh.“ zufolge, gerüchtweise, daß in der vorigen Woche ein großer Westindienfahrer, dessen Name geheimgehalten wird, im Kanal durch ein deutsches Flugzeug mit Bomben angegriffen wurde. Das Flugzeug wurde durch Geschosse verjagt. Die letzte Bombe soll jedoch durch einen Schornstein zum Maschinenraum gelangt sein, und dort eine Explosion verursacht haben. Eine Viertelstunde später brach ein Brand aus. Obgleich die ganze Mannschaft Wasser in die Maschinenräume pumpte, war es nicht mehr einzudämmen. Eine Stunde später sah man den Dampfer an allen Ecken brennen. Die Mannschaft soll angeblich in Portsmouth gelandet sein. Feuer in den englischen Docks.

wb. London, 8. Mai. Seinerzeit gingen hier Gerüchte um, daß in der Nacht zum 31. Januar eine umfangreiche Feuerbrunst in den großen Governmentdocks in Portsmouth ausgebrochen sei. Die Regierung schlug aber alle Untersuchungen nieder und leugnete den Vorfall ab. Seitens der Zensur wurden in den Blättern alle Berichte über diese Angelegenheit getrüben. Jetzt stellte sich heraus, daß das Feuer von sehr großem Umfang und nahe daran war, die Docks und anderes wertvolles Eigentum in Portsmouth vollständig zu vernichten. Der Gesamtumfang des Schadens war bis jetzt noch verheimlicht worden. In Regierungskreisen besteht allgemein die Annahme, daß das Feuer durch Brandstiftung veranlaßt worden ist. Es ist eine sorgfältig abgefaßte Erklärung der Docksbehörde

veröffentlicht worden, in der eine Belohnung von 100 Pfund Sterling für die Entdeckung der Urheber der Brandstiftung ausgesetzt wird.

Die schamlosen Lügen der englischen Admiralität.

wb. London, 9. Mai. Meldung des Reuterschen Büros. Die Admiralität berichtet: Die amtliche deutsche Mitteilung, daß ein englisches Unterseeboot im Gefechte mit einem Luftschiff vernichtet worden sei, ist unwahr. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt und hat gemeldet, daß das Luftschiff sich hat zurückziehen müssen, weil es durch Geschützfeuer beschädigt war.

Anmerkung der Schriftleitung: Hierzu erfahren wir an maßgebender Stelle: Wie in der amtlichen deutschen Mitteilung vom 4. Mai bekannt gegeben, hatte das Luftschiff mit mehreren englischen Unterseebooten ein Gefecht, in dessen Verlauf die Vernichtung eines der englischen Unterseeboote einwandsfrei festgestellt worden ist. Die Erklärung der britischen Admiralität spricht nur von einem wohlbehalten zurückgekehrten Unterseeboot. Sie kann daher als eine zwar entbehrliche, aber immerhin erfreuliche Bestätigung der amtlichen deutschen Bekanntmachung vom 4. Mai angesehen werden. Die Behauptung der britischen Admiralität, daß das Luftschiff beschädigt worden sei, ist unzutreffend. Das Luftschiff hat keinerlei Beschädigungen erhalten.

wb. London, 9. Mai. Die Admiralität teilt mit: Die Meldung, daß die „Lusitania“ bewaffnet war, ist unwahr. Dabei haben eine Reihe führender englischer Blätter die „gefährliche“ Bewaffnung der „Lusitania“ bereits zugegeben.

wb. London, 9. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Admiralität teilt mit: Der Zerstörer „Maori“ lief gestern an der belgischen Küste auf eine Mine. Die Besatzung rettete sich in Boote, als das Schiff sank, und wurde gefangen genommen.

Wir wissen, daß der „Maori“ vom ande aus vernichtet wurde.

wb. London, 9. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Admiralität meldet: Deutsche Unterseeboote versenkten in der Woche, die am 5. Mai endigte, fünf britische Handelsdampfer von zusammen 11 000 Tonnen, und 16 Fischerfahrzeuge von 3000 Tonnen. Die Ankünfte und Abfahrten aus britischen Häfen während der Woche beliefen sich auf 1604 Schiffe.

Die englischen „Fischerfahrzeuge“ sind Minensucher und Aufklärer und scheuen sich keinen Augenblick, ein deutsches U-Boot zu rammen, wenn sie nur können.

Torpedieri.

wb. Rotterdam, 9. Mai. Der „Rotterdamische Courant“ meldet: Der Fischdampfer „St. Louis“ aus Northfields ist durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden.

Ein schwedischer Dampfer aufgebracht. wb. London, 9. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der schwedische Dampfer „Karolina“, unterwegs von Charleston in den Vereinigten Staaten nach Stockholm, ist von den Marinebehörden nach Grimsby gebracht worden. Er soll eine Baumwollladung an Bord haben.

Der Flaggenbetrug.

wb. Berlin, 9. Mai. Nach Mitteilung aus zuverlässiger Quelle ist einwandfrei festgestellt worden, daß der englische Transportdampfer „Morrian“ auf der Fahrt von Liverpool nach St. Nazaire vom 13. bis 15. Februar unter dänischer Flagge gefahren ist. Erst beim Einlaufen in St. Nazaire hat das Schiff die englische Flagge gesetzt.

Der Alkohol in England.

wb. London, 8. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Regierung nach Rücksprache mit den Destillateuren ihre ursprüngliche Pläne für die Besteuerung der geistigen Getränke einer Revision unterzogen hat. Nach den neuen Bestimmungen sollen keine Getränke verkauft werden, die jünger sind als drei Jahre. Diese Bestimmung soll auch auf eingeführte Spirituosen ausgedehnt werden. Der Steuerzuschlag auf Bier und Wein ist zurückgezogen worden.

wb. London, 9. Mai. Die Blätter beider Parteirichtungen führen aus, daß die Steuerpläne Lloyd Georges auf Bier, Wein und Spirituosen infolge des dagegen erhobenen Widerspruches endgültig gescheitert seien. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt über die Lage: Die Vertagung der zweiten Lesung der Getränkebill bedeutet im alten parlamentarischen Sinne die Uebereinstimmung der Regierung im Unterhause. Tatsächlich bedeutet die Niederlage nichts, da die Regierung die Entscheidung über die parteipolitisch kriti-

gen Vorlagen dem Hause überläßt. Trotzdem empfanden die liberalen Abgeordneten, daß der Zwischenfall eine Niederlage bedeutet, die die Regierung mehr oder weniger schwächte. Ein liberaler Abgeordneter aus Lancashire hielt die Frage für so ernst, daß er glaubte, die Möglichkeit der Bildung eines Koalitionsministeriums sei dadurch näher gerückt. Die verschiedenen Pläne bezüglich der Getränkefrage ließen offenbar eine Unstimmigkeit im Kabinett erkennen, und ein uneinigtes Kabinett könne die autoritative Gewalt, die ihm eingeräumt wurde, nicht behaupten. Die Mehrheit ist jedoch der Ansicht, daß diese Auffassung übertrieben ist.

Die Lage im Westen.

Neue Beschießung von Dünkirchen.

Kopenhagen, 8. Mai. Die „Times“ melden, daß die Festung Dover gestern von einer neuen Kanonade vor Dünkirchen gestützt habe. Das Bombardement erbrönte über den ganzen Kanal. Die Schiffe folgten in regelmäßigen Zwischenräumen und stammten von allerschwerster Artillerie. Hin und wieder explodierten sämtliche Häuser in Dover.

In einer Besprechung der für Franzosen und Engländer so überraschend gekommenen Beschießung von Dünkirchen geht der Berner „Bund“ davon aus, daß einerseits eine Beschießung von der Seeher her nicht stattgefunden habe, andererseits die Deutschen im Abschnitte Neuport-Dixmuiden noch 32 Kilometer von Dünkirchen ständen, und kommt deshalb zu folgendem Schluß: Zwingend war nun allerdings der Schluß, daß die Deutschen in ihren Linien Geschütze aufgestellt haben mußten, die auf diese Entfernung Dünkirchen beschießen konnten. Also eine neue ballistische Ueberraschung ähnlich der, die der 42 cm-Mörser gebracht hat! War letzterer für alle Welt tatsächlich eine vollkommene Ueberraschung, so ist dies für das Auftreten des neuen Flachbahngeschützes mit seiner Reichweite von annähernd 40 Kilometern nicht in diesem Maße der Fall. Es war uns bekannt, daß mit dem Auftreten eines solchen Geschützes zu rechnen war, und wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir es als die Waffe bezeichnen, der die Deutschen für ihre Küstenverteidigung den größten Wert beimessen. Das Geschütz ist ein Flachbahngeschütz und seine Reichweite setzt die Deutschen in Stand, den Kanal zu beherrschen, wenn einmal die richtigen Voraussetzungen geschaffen worden sind. Ueberraschend kam uns nur die Verwendung des gewaltigen Rohres in der besetzten Linie mit Ziel Dünkirchen. Es war eher zu erwarten, daß es bei der Verteidigung Helgolands, oder erst dann eine Rolle spielen werde, wenn die deutsche Offensivtruppe an Calais herangekommen war. Bei Calais am Kap Grisnez aufgestellt, sendet dieses Rohr seine Geschosse über die Breite des Kanals nach Dover. Es bleibt nur abzuwarten, ob es sich bei der Beschießung Dünkirchens mit Granaten dieses Kalibers nur um die Feststellung artilleristischer Ueberlegenheit und die unverkennbar eingetretene moralische Wirkung handelt, oder ob auf diese Entfernung gegen die Werke selbst gewirkt werden soll.

Deutsche Flieger.

wb. Lyon, 9. Mai. Nouvelleste meldet aus Chateau Thiery: Eine Taube warf gestern eine Bombe in die Stadt. Ein Gebäude wurde zerstört. Auch über Saint Dis erschienen drei Tauben und warfen sechs Bomben ab. Es wurde nur geringer Schaden angerichtet.

Die Kämpfe bei Ypern.

Aus dem großen Hauptquartier wird uns erzählt:

Nach den schweren Kämpfen des Oktober 1914 waren in Westflandern am Iserkanal ebenso wie auf der übrigen Westfront die Operationen in einen zähen Stellungskrieg übergegangen, die nur zeitweilig von kleinen Offensiv-Unternehmungen auf beiden Seiten unterbrochen wurde, ohne daß die allgemeine Lage eine wesentliche Veränderung erfuhr.

Von der Nordsee folgten die beiderseitigen Stellungen bis Steenstraete (8 Kilom. nördlich Ypern) im allgemeinen dem Laufe des Iserkanals, dessen westliches Ufer zwischen der See und Dixmuiden an zahlreichen Stellen, zwischen Dixmuiden und Ypern nur bei Drie Grachten von unseren Truppen gewonnen worden war. Zwischen Steenstraete und Dosthoel (4 Kilom. südlich Ypern) sprang die Stellung des Geeners feilsförmig über den

G. & W. Ruppert

G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte

Herischdorfer Getreide - Kümmel aus best. holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess - Geschäften.

Kanalabschnitt nach Osten bis zur Straße Basschenbaele—Bece-laere vor und umschloß in weitem Bogen ein Gebiet, deren Hauptverbindungen konzentrisch in Ypern zusammenlaufen.

Im Einzelnen erstreckte sich die Linie des Gegners von Steenstraate nach Osten über Langemard bis Voelcapelle, das in deutschem Besitz war, nahm westlich dieses Dorfes eine südöstliche Richtung und bog zwischen Wallemolen und Basschenbaele nach Süden um; weiter folgte sie der Straße Woffelmart—Broodseinde—Bece-laere, von der sie sich 2 Kilom. südöstlich Zonnebefe nach Südosten wandte, um bei Voithoel auf das Westufer des Kanals zurückzutreten. Dieser von den Franzosen, Engländern und Kolonialtruppen jeder Färbung besetzten Linie lagen die deutschen Stellungen in wechselndem Abstand, am allgemeinen aber sehr nahe, gegenüber.

Das von ihnen umschlossene Gebiet ist, wie die ganze westflandrische Ebene, von flachen Erhebungen und Mulden durchsetzt und mit zahlreichen weitaufigen Ortschaften, Einzelhöfen, Waldstücken, Parks und Geden so dicht bedeckt, daß die Unübersichtlichkeit des Geländes die Truppenführung und einheitliche Befehlsleitung schwierig gestaltete. Artilleriebeobachtung ist meist nur von erhöhten Punkten, Kirchtürmen, Windmühlen und ähnlichem möglich, aber auch hier beschränkt die dichte Bodenbewachsung und die feuchte, silbergraue Luft, die die Fernen verschleiert, die Aussicht. Diese Schwierigkeiten des Geländes sind zum Teil der Grund, daß sich der Gegner monatelang in der taktisch ungünstigen Stellung, aus der er jetzt verworfen ist, behaupten und der im April begonnenen deutschen Offensive einen nachhaltigen, nur langsam weichenden Widerstand bieten konnte.

Es lag seit langem in der Absicht des deutschen Armeeführers, die taktisch ungünstige Lage des Gegners zum Angriff östlich Ypern auszunutzen. Die Zurückdrängung des Gegners aus seiner vordringenden Stellung gegen oder über den Yperabschnitt würde die Frontbreite der Armee verringern und den noch in Feindeshand befindlichen Teil Belgiens verkleinern. Auch die moralische Wirkung eines groß angelegten Angriffes auf die Truppen mußte nach dem langen Stellungskampf von Bedeutung sein.

Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg, die an der Yser liegt, konnte an die Verwirklichung dieser Absicht aber erst gehen, nachdem sie über die ihr so nötigen Kräfte verfügte. Der von Norden, Osten und Süden umfaste Gegner konnte auf die Dauer einem mit ausreichenden Kräften geführten Angriff nicht widerstehen, die deutschen Truppen standen im Norden und Süden von Ypern den dortigen Yserübergängen näher als die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Teile des Feindes. Aus dieser Lage ergab sich die Art der Durchführung des Angriffes.

Der Hauptangriff mußte nach der Basis der feindlichen Stellung, die der Yperkanal bildete, angelegt werden, um den Ausgang des Sades, in dem sich der Gegner östlich Ypern befand, allmählich zuzuschneiden und damit die rückwärtigen Verbindungen zu bedrohen. Da die deutschen Stellungen südlich Ypern bereits auf 4 Kilometer gegen die Stadt vorgeschoben, im Norden aber um die doppelte Entfernung von hier entfernt waren, schien der Angriff aus dieser Richtung geboten. Es war anzustreben, daß der Gegner im östlichen Teil des Sades möglichst lange festgehalten wurde. Der Hauptangriff durfte daher nicht zu weit nach Osten ausgebehrt werden, während den übrigen Teilen der Einschließungsfront die Aufgabe zustel, den gegenüberstehenden Gegner zu fesseln. Diese Gedanken leiteten die am 22. April beginnende Offensive.

An diesem Tage waren die Vorbereitungen beendet, die der schwierige Angriff gegen eine seit Monaten ausgebauten, von einem lähen Verteidiger besetzte Stellung forderte. Sechs Uhr abends brachen unsere Truppen aus der Linie Steenstraate—Langemard vor. Der vollkommen überraschte Feind überließ ihnen seine erste und zweite Stellung, die 30 bis 500 Meter vor unserer Front lagen, und floh in westlicher Richtung über den Kanal und nach Süden, während seine Artillerie die nachdrängenden Deutschen aufzuhalten suchte. Als aber die Nacht herabkam, standen die Angriffsgruppen in einer Linie, die dem Kanal von Steenstraate über Het Sas bis 2 Kilometer südwestlich Willem folgte und, von hier nach Osten umbiegend, in Richtung Kergelaere die alten Stellungen des nächsten Abschnittes erreichte. Nur bei Steenstraate hatte der Feind heftigen Widerstand geleistet, aber dennoch war es gelungen den Ort abends zu nehmen und hier, ebenso wie bei Het Sas mit Teilen das linke Kanalufer zu gewinnen. Das taktische Ergebnis des ersten Kampftages war, daß Gelände in einer Breite von 9 Kilometer und in einer Tiefe von 3 Kilometer gewonnen, der Ausgang des Sades somit wesentlich verengt worden war; außerdem war in zwei neuen Stellungen westlich des Kanals fester Fuß gefaßt. Gleichzeitig mit dem Hauptangriff wurde der Gegner auf der ganzen übrigen Front beschäftigt.

Es war vorauszusehen, daß die Verbündeten, nachdem sie ihren Verlust in vollem Umfange erkannt hatten, versuchen würden, das Verlorene wiederzugewinnen. Die am 23. April beginnenden Kämpfe stellten auf Seiten des Gegners eine fast ununterbrochene Reihe von Versuchen dar, die Deutschen aus ihren neuen Stellungen zurückzudrängen, um sich von dem Grund auf die rückwärtigen Verbindungen zu befreien und das westliche Kanalufer dann in die Hand zu bekommen, um von hier den

deutschen Hauptangriff im Rücken zu bedrohen. Die Aufgabe der deutschen Truppen war, die gewonnenen Stellungen nicht nur zu behaupten, sondern unter Ausnutzung jeder günstigen Gelegenheit weitere Fortschritte in südlicher Richtung zu machen und den Ring um den Feind immer enger zu schließen. Bis zum 2. Mai spielten sich die Kämpfe am Kanal und zwischen ihm und der Straße Basschenbaele—Broodseinde ab.

Bereits am 23. April setzten die feindlichen Gegenangriffe ein, aber an diesem Tage verfügte der Gegner anscheinend nur über geringe Menschenträfte. Zwei Angriffe, von zwei französischen Regimentern und einem englischen Bataillon getrennt unternommen, brachen vor den schnell ausgebauten Stellungen zusammen. Die Angriffe waren gegen den westlichen Abschnitt unserer Front angelegt, in der Erkenntnis, daß aus dieser Richtung die größte Gefahr drohte. An den folgenden Tagen debüteten sich die Kämpfe weiter nach Osten aus, aber die stärksten Angriffe richteten sich immer wieder gegen den Westabschnitt, gegen den auch die Artillerie des Gegners vom linken Kanalufer flankierend wirken konnte. Die erbitterten Kämpfe, bei denen beide Seiten abwechselnd Angreifer und Verteidiger waren, kennzeichnen sich meist als Einzelgefechte auf der in dem unübersichtlichen Gelände vielfach gebrochenen Front.

Es erübrigte sich, den Kämpfen in den Tagen bis zum 2. Mai im einzelnen nachzugehen. Es ist ein zähes Ringen, in dem die Stärke der angreifenden Truppen bedeutend schwankt, größere zusammenhängende Angriffe des Gegners aber selten sind. Ueber Ypern zieht er Verstärkungen heran, die auf etwa zwei englische und ein bis zwei französische Divisionen zu schätzen sind. Am 24. April wird der Angriff einer englischen Division unter schwersten Verlusten für diese abgebrochen. Am 25. werden fünf englische Bataillone westlich St. Julien durch flankierendes Maschinengewehrfeuer fast bis auf den letzten Mann vernichtet. Den stärksten Angriff brachte der 26. April, als etwa ein Armeekorps zwischen den Straßen von Willem nach Ypern und St. Julien sowie weiter östlich vorging; es wurde blutig abgewiesen und 3000 tote Engländer blieben liegen. Denselben Mißerfolg hatte ein am dem Kanal angelegter breiter Angriff am folgenden Tage. Auch aus dem östlichen Punkt ihrer Stellung bei Broodseinde, versuchten die Engländer einen Vorstoß. Ein harter, aber erfolgloser französischer Angriff am 1. Mai in unserem Westabschnitt stellte den letzten Versuch des Gegners dar, seine Stellung, in der er am 23. April gedrängt war und die er am 2. Mai ebenfalls aufgeben mußte, wieder vorzutragen. Die außerordentlich großen Verluste in diesen Kämpfen — vom 23. April bis 1. Mai — außer tausenden Toten und Verwundeten — etwa 5000 Gefangene, 65 Geschütze, darunter vier schwere englische lange Kanonen, und anderes Kriegsmaterial — hatten den Verbündeten kein Stück des am 22. April verlorenen Geländes zurückgebracht. Dagegen war es unseren Truppen gelungen, die eigenen Linien langsam in Gegend St. Julien — nordwestlich St. Graventafel — vorzuschieben. Von großer Wirkung war das Feuer der deutschen Artillerie, das sich Tag und Nacht, außer auf die feindliche Front, gegen die rückwärtigen Verbindungen, sowie Ypern richtete und sogar den 12 Km. westlich dieser Stadt gelegenen Stapenhanport Boveringhe erreichte. Die Batterien unseres Südflügels konnten nach dem Erfolg des 22. April die Angriffe gegen unseren Nordflügel im Rücken wirkungsvoll unter Feuer nehmen. Der ganze Raum, den die Stellung des Gegners umschloß, war von drei Seiten durch unser Feuer beherrscht, dessen verheerende Wirkung zahlreiche Brände bezeugten. Ypern brannte.

Der Gegner hatte den Ernst seiner Lage erkannt; das bewiesen seine verzweifenden, Verluste nicht achtenden Angriffe. Die Meldungen über das Herausziehen schwerer Artillerie aus dem Sade und der Bau eines Brückenkopfes, dicht östlich Ypern, sprachen dafür, daß die Verbündeten mit dem schließlichen Verlust ihrer vorgeschobenen Stellungen, vielleicht mit dem Verlust des ganzen östlichen Yserufers rechneten.

Am Kanal zwischen Steenstraate und Het Sas hatten sich selbständige Kämpfe, unabhängig von den bisher geschilderten, entwickelt, mit denen sie nur durch gegenseitige artilleristische Unterstützung der benachbarten Abschnitte gegen die flankierenden Batterien des Gegners auf dem Westufer des Kanals verbunden waren. Nach der Festsetzung unserer Truppen auf dem linken Kanalufer in der Nacht vom 22. zum 23. April war es ihre nächste Aufgabe, die gewonnenen Stellungen in zusammenhängender Linie unter Gewinnung von Raum nach vorwärts auszubauen. Diesem Bestreben setzte der Gegner heftigen Widerstand entgegen. In der Nacht vom 23. zum 24. April entwickelten sich schwere Kämpfe, besonders westlich Steenstraatz, in denen unsere Truppen das Dorf Lizerne vor dem rechten Flügel der Front stürmten. In erbittertem Nahkampf mußte Haus für Haus genommen werden, und auf beiden Seiten waren die Verluste schwer. Ein Vorgehen über das Kanalhindernis in Gegend Boesinghe, um eine breite Basis auf dem Westufer zu gewinnen, war unausführbar, weil der Gegner die Brücken oehrent hatte.

Der Vorstoß über den Kanal veranlaßte aber den Gegner in den folgenden Tagen, gegen diese verhältnismäßig schmale deutsche Front bedeutende Verstärkungen heranzu-

ziehen, die für die entscheidenden Kämpfe in dem Sack östlich von Ipern verloren gingen. Gegen die energischen Angriffe des Gegners, die am 26. April begannen, hatten unsere Truppen einen schweren Stand. Den Brennpunkt bildete das Dorf Lizierne, dessen vorgeschobene Lage es den feindlichen Batterien ermöglichte, den Ort durch konzentrisches Feuer so völlig zuzubedecken, daß der Entschluß gefaßt wurde, diesen in der Nacht vom 26. zum 27. freiwillig zu räumen und die Besatzung in den rückwärts gelegenen, stark ausgebauten Brückenkopf auf dasselbe Kanalufer zurückzunehmen. Am 28. April gelang es dem Gegner, in einem kleinen Teil unserer Front bei Het Sas vorübergehend mit schwachen Kräften einzudringen, die indessen bald durch voreilende Reserve zurückgeworfen wurden. Bei einer Wiederholung dieses Angriffes suchte der Gegner vergeblich durch einen gleichzeitigen Vorstoß durch Turkos und Zuaven auf dem östlichen Ufer längs des Kanals den Frontalangriff zu erleichtern. In den ersten Maitagen nahm die lebhafteste Tätigkeit der französischen Infanterie gegen unsere Kanalfestungen ab, und der Gegner beschränkt sich hier in der Hauptsache auf Artilleriekämpfe, denn die Entwicklung der Lage in dem Sack östlich von Ipern zog seine ganze Aufmerksamkeit dorthin.

Die Schilderung der dortigen Kämpfe bis zum 2. Mai hat gezeigt, daß in ihnen im allgemeinen dem Gegner die Rolle des Angreifers überlassen wurde und die vergeblichen, in ihrer Gesamtheit blutig abgewiesenen Angriffe nur ihn schwächen und seinen inneren Halt erschüttern, wodurch die Fortsetzung des deutschen Angriffs günstig vorbereitet wurde.

Der Entschluß hierzu wurde am 2. Mai gefaßt. Am Abend dieses Tages begann der Angriff auf der ganzen Nord- und Nordostfront; im Westen kam er in der Mitte, südlich St. Julien, in dem Abschnitt zwischen dem westlich des Dorfes gelegenen Wäldchen und der Straße Langemard-Fontainebe, vorwärts. Noch vor Einbruch der Nacht war hier Gelände in einer Tiefe von $\frac{1}{2}$ —1 Kilometer gewonnen, und die Straße Rosfeldmarkt-Fortuin erreicht; der Häuserkampf in dem letztgenannten Orte endete mit dem deutschen Sieg. Zu beiden Seiten dieses Angriffskreises entwickelten sich ebenfalls hartnäckige Kämpfe, in denen unsere Truppen nur sehr langsam Boden gewannen. Trotz heftiger feindlicher Gegenangriffe schob sich aber unsere Linie am 3. Mai weiter vor. In kühnem Sturm errißten württembergische und sächsische Bataillone den Engländern das als Stützpunkt stark ausgebauten Wäldchen nördlich S'Gravenstafel, den Capfeiler im Schnittpunkt der feindlichen Nord- und Ostfront. Die die Gräben füllenden englischen Leichen bezeugen den tapferen Widerstand des Gegners.

Der starke Druck des von der gesamten Artillerie gestützten deutschen Angriffs verhehlte nicht seine Wirkung auf die Entschlüsse des Gegners. Wieder war der Sack, in dem er sich befand, enger geworden und mit dem weiteren Fortschreiten des deutschen Angriffs wuchs die Gefahr, daß die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Teile nicht mehr rechtzeitig zurückgenommen werden könnten. Schon am Abend des 2. Mai hatten Flieger den Rückmarsch kleinerer Abteilungen in westlicher Richtung und die Festigstellung des feindlichen Brückenkopfes dicht östlich von Ipern gemeldet. Im Rücken der feindlichen Front war auffallend wenig Bewegung festzustellen.

In der Nacht vom 3. zum 4. Mai baute der Gegner ab. Seine ganze Nord-, Ost- und Südfront zwischen Fortuin, Broodseinde, Klein-Billebeke gab er in einer Breite von 15 Kilometer auf und überließ unseren überall sofort nachdrängenden Truppen Gelände in einer Tiefe von $\frac{1}{2}$ —3 Kilometern. Es waren seit langem nicht mehr gesehene Wider des Bewegungskrieges, als unsere Schützenlinien, von geschlossenen Abteilungen gefolgt, die flandrische Landschaft besetzten, lange Artillerie- und Munitionskolonnen im Trab nachgezogen wurden und Reserven in grünen Wiesen und verlassenem englischen Stellungen lagen. Überall in dem vernichteten Landstrich waren die gewaltigen Wirkungen unserer Kampfmittel zu sehen.

Im westlichen und mittleren Abschnitt ihrer Nordfront, wie in den westlichsten Teilen ihrer Südfront behaupteten die Verbündeten ihre Stellungen mit jähem Widerstand, um den Rückzug der übrigen Teile zu decken. Diese setzten sich erneut in der unangefahrenen Linie 700 Meter südwestlich Fortuin-Fresenberg-Esternest — Ostrand des Waldes östlich Billebeke — fest, und hiermit beginnt ein neuer Abschnitt der Kämpfe.

Das vom Gegner behauptete Gebiet östlich des Kanals, das bis zum 22. April eine Frontbreite von 25 Kilometern und eine größte Tiefe von 9 Kilometern hatte, ist auf 13 Kilometer Breite und 5 Kilometer Tiefe zusammengedrückt. Der Sack ist so bedeutend enger geworden und der konzentrischen Wirkung der deutschen Artillerie noch mehr als bisher ausgesetzt. W. L. W.

Die Lage im Osten.

Der Gnadenstok.

wb. Berlin, 10. Mai. In einem Telegramm des Lokalanzeigers von Rischlehnern heißt es: Unsere dritte Karpatenarmee, die den schwersten Ansturm der russischen Front auszuhalten hatte, hat schon die Bestiden überschritten und führt nun in

einer Reihe von erbitterten Einzelgefechten den Gnadenstok gegen den Feind. Es gibt für die Russen nur eine Richtung, in der sie entkommen oder durchbrechen können, die Richtung gegen Norden, die der Armee Boroditsch überwiesene Aufgabe ist der schönste Lohn für ihre seit den Oktobertagen bewiesene unerschütterliche Fähigkeit. Das Gesamtergebnis der bisherigen Operationen äußert sich darin, daß der rechte russische Flügel zurückgenommen werden mußte. Die Karpatenfront ist vom Feinde nicht mehr bedroht.

Der russische Generalkabsschwindel.

wb. Petersburg, 8. Mai. Der Große Generalstab meldet: In der Gegend von Mitau schlichen unsere Truppen den Feind weiter eng ein. In der Richtung auf Mlawka nutzten wir den frisch errungenen Erfolg aus und besetzten dort am 6. die Dörfer Marciße und Grabmki. Wir wiesen in dieser Gegend drei Gegenangriffe des Feindes zurück. Wiederholte deutsche Versuche, die Meierei Pomiani zurückzuerobern, waren vergebens. Am 6. versuchte der Feind, die Bilita bei Rozloves zu überschreiten, wurde aber durch unser Feuer zurückgeworfen. In Galizien, zwischen der Weichsel und den Karpaten, dauern die Kämpfe mit gleicher Erbitterung fort. Sie haben den Charakter einer großen Schlacht angenommen. In dieser Gegend ist das Eintreffen mehrerer deutscher Korps gemeldet. In der Richtung auf Mezölaborcz wiesen wir sechs heftige Angriffe des Feindes mit dem Bajonett zurück. Die Zahl der Bewundeten aus der Gegend von Makuwa wächst. Im Tale der Lomnitz errangen wir auch einen wesentlichen Erfolg.

Der glückliche Zar.

wb. Petersburg, 8. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In einem an den Generalissimus Großfürsten Nikolai gerichteten Erlaß sagt der Zar, der Generalissimus habe die Wünsche der Altvorderen verwirklicht, Notruhlend erobert und jede die Befreiung des noch unter fremdem Joch schmachtenden Rußlands erfolgreich fort. Der Zar erklärt, diese Tat werde für immer eins der bedeutungsvollsten Blätter der Geschichte Rußlands bleiben. Ueber seinen persönlichen Eindruck von der Reise im eroberten Lande berichtet der Zar, daß dort Ordnung herrsche und der Großfürst der Organisation und Verwaltung des Landes seine Sorgfalt angedeihen lasse. Der Zar dankt dem Generalissimus und verleiht ihm den Titel des Heiligen Georg mit Diamanten und der Inschrift: Für die Befreiung Galiziens. Ein ähnlicher Erlaß ist an den Oberbefehlshaber an der Südwestfront, General Ivanoff, ergangen, dem der St. Alexander-Newski-Orden mit Diamanten verliehen wurde.

Kanonendonner in der Ostsee.

Kopenhagen, 8. Mai. Nach Meldungen aus Nybby bebten gestern die Ufer des Fehmarn-Wells von einer stundenlang ununterbrochenen furchtbaren Kanonade. Freitag früh waren mehrere größere deutsche Kriegsschiffe gesehen worden. (B. L.)

Verkehr mit den deutschen Zivilgefangenen in Rußland.

wb. Berlin, 8. Mai. Nach einer Erklärung der russischen Regierung können den in Rußland gefangen gehaltenen deutschen Zivilgefangenen durch Vermittelung des Kriegs-Gefangenen-Büros beim Russischen Roten Kreuz in St. Petersburg Geld und Pakete zugesandt werden. Letztere genießen jedoch nicht Zollfreiheit. Bisher sind alle Sendungen für die in Deutschland als Zivilgefangene festgehaltenen Angehörigen feindlicher Staaten den vom Ausland eingehenden Sendungen für Kriegsgefangene gleichgestellt und infolgedessen zollfrei gelassen worden. Nunmehr sollen die Sendungen für russische Zivilgefangene auch unsererseits nach den allgemeinen Bestimmungen behandelt, also in allen Fällen, in denen die Zollfreiheit nicht im Tarifgesetz oder im autonomen Tarif begründet ist, die Zollgebühren erhoben werden. Die in Betracht kommenden Zollstellen haben bereits entsprechende Anweisung erhalten.

Die Durchbruchschlacht in Westgalizien.

wb. Berlin, 8. Mai.

Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den weiteren Verlauf der Durchbruchschlacht in Westgalizien folgende telegraphische Mitteilung:

Am Abend des 2. Mai war es den verbündeten Truppen nicht nur gelungen, die russische Front zwischen Karpatenlamm und mittlerem Dunajec zu durchbrechen, es war vielmehr auch am Unterlauf dieses Flusses geglückt, das östliche Ufer zu gewinnen. Oesterreichische Truppen waren es, die in der Nacht vom 1. bis 2. Mai bei Mondenschein den Dunajecübergang erzwangen. Das Unternehmen war so gut vorbereitet und ausgeführt worden, daß der gegenüberstehende Feind völlig überrascht wurde. Neben mehr als tausend Gefangenen wurden zahlreiche Geschütze und Maschinengewehre erbeutet.

Am 3. und 4. Mai nahm die Durchbruchschlacht ihren Fortgang. War doch am 2. Mai erst die vorderste Hauptstellung der

Rinnen gezogen, und hatte diese doch bis zur Wisloka, das ist auf einer Strecke von etwa dreißig Kilometer, noch drei weitere mehr oder weniger stark ausgebaut befestigte Stellungen vorbereitet. In der russischen zweiten Hauptstellung fanden die Verbündeten wenig Widerstand. Es kam hier vielfach nur zu Nachhutgefechten. Größere Kämpfe fanden an vereinzelt Stellen, vor allem an Punkten statt, wohin der Feind von rückwärts her Verstärkungen herangeholt hatte. Diese Kämpfe endeten allgemein damit, daß auch die Verstärkungen mit in den Strudel des Rückzuges gezogen wurden. Am Nachmittag standen die verbündeten Truppen vor der dritten Hauptstellung des Feindes, gegen die der Angriff am 3. Mai nicht mehr durchgeführt werden konnte. Die Truppen des Generals von François kämpften an diesem Tage noch um den feuer dritten Stellung vorgelagerten Wilczakberg, den Schlüsselpunkt für den Weg der Stadt Wicz. Diesen Berg hatten die Russen besonders stark ausgebaut. Wiederum lagen ihre Schützengräben hochverfälscht übereinander.

Die Russen versuchten das Herankommen der deutschen Truppen an diesen Berg zu verzögern, indem sie von Süden her zu einem Gegenangriff ansetzten. Ein paar Schrapnells genühten aber, um den schon schwer erschütterten Feind zur Umkehr zu veranlassen. Noch am Abend des 3. Mai war der Wilczak in deutscher Hand. Die preussische Garde nahm nach heißem Waldkampfe die Höhen von Lipie. Dem rechten Flügel der österreichischen Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand gelang es an diesem Tage, die Russen von den steilen Waldbergen östlich des Bialatales hinunterzuwerfen und in Richtung Tuchow weiter

Gelände zu gewinnen. Standen die Russen am 3. Mai noch ganz im Vann ihrer tags zuvor erlittenen schweren Niederlage, so glaubten sie doch am 4. Mai, die Offensive der Verbündeten zum Stehen zu bringen. Mit den am 3. Mai eingefesteten Teilen verfügt sie über vier bis fünf Infanterie- und vier Kavalleriedivisionen, die sie an diesem Tage den Angreifern entgegenführten. In einem großen nach Südwesten gerichteten Bogen, der als eine Art von großem Brückenkopf der Stadt Jaslo auf etwa zwölf bis fünfzehn Kilometer Entfernung vorgelagert war, finden wir die dritte Hauptstellung der Russen. In ihr waren die Höhen um Scerahn, nördlich Wicz und die Ostrogora wichtige Stützpunkte. Der Feind leistete an vielen Stellen erbitterten Widerstand, aber ihm fehlte, wie die gefangenen Offiziere ausgaben, jede planmäßige und einheitliche Leitung. War schon die Vermischung der Verbände infolge der Kämpfe am 2. und 3. Mai sehr erheblich gewesen, so erfolgte am 4. Mai der Einbruch der Reserve völlig planlos. Regiment- und bataillonweise wurden die Verstärkungen in die Front geworfen, dorthin wo die Rot des Augenblicks es gerade gebot. Die Auflösung hatte bereits einen derartigen Grad erreicht, daß, wenn der Feind an einer Stelle der Kampffront zähen Widerstand leistete, dieser dadurch vergeblich wurde, daß die Truppen rechts und links jede Luft am Kampf verloren hatten und bereit die Weite suchten.

So erwies sich auch die Behauptung der dritten Hauptstellung der Russen als unmöglich. Die preussische Garde erreichte am Abend des Tages die Gegend von Scerahn. Das unga-

2. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 8. Mai 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

- (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
- 014 245 517 628 716 83 38 54 73 916 1088 [500] 607 805 66 2109 244
484 902 44 68 704 11 827 51 56 940 3117 29 252 340 88 486 [500] 93 521
74 [1000] 602 6 13 37 44 95 [600] 98 831 48 64 73 948 4020 248 301 467
[1000] 598 849 5043 278 393 406 684 748 882 926 40 6046 47 77 529 813
35 45 913 7028 124 72 [500] 242 377 483 754 55 [500] 836 68 90 8108 639
91 752 82 830 958 [500] 9087 128 208 97 433 524 875 89 65 748 [500] 909 95
10087 115 [500] 35 65 221 [1000] 462 863 11008 54 [500] 221 87 300
476 518 920 807 46 942 62 12040 66 128 328 471 [1000] 90 [1000] 594 714
930 45 13102 932 484 528 936 14352 547 608 808 [500] 918 [1000] 49
10569 78 128 40 325 455 595 [500] 678 16001 218 323 629 755 97 17155
86 542 58 624 70 [500] 749 18102 23 286 707 935 19165 238 81 620 [500]
832 [1000] 614 [3000] 844
- 20038 100 68 211 42 [3000] 71 501 40 636 22 25 56 781 824 20 71 21010
44 180 211 390 439 72 649 82 91 99 938 932 47 97 22001 180 281 500 [500]
689 [500] 990 23163 223 375 492 819 984 24112 416 546 82 85 707 60 74
804 913 25108 18 297 32 67 616 50 82 601 749 26168 315 443 693 747
46 828 929 84 [500] 44 58 [1000] 70 [500] 27239 62 45 [500] 324 449 502
[500] 18 99 845 62 909 28136 95 312 56 94 444 517 35 684 839 [500] 916
90 29105 67 499 531 67 814 843
- 30063 [1000] 137 92 360 584 603 91 908 41 31017 266 396 [500] 493
748 841 49 [500] 608 32003 11 19 32 170 [500] 88 204 325 61 468 659 48
688 713 39 870 33028 47 118 54 87 226 [1000] 360 540 784 926 34107 23
88 217 88 461 68 672 816 42 76 77 93 834 98 35038 62 114 43 222 97 878
98 95 36234 [1000] 300 [500] 58 93 735 956 61 37164 229 398 628 786
[1000] 906 38059 70 236 449 97 545 627 804 21 39 910 79 39244 87 807
610 771
- 40178 498 599 723 871 945 41102 538 69 670 78 992 42010 83 125
392 459 [500] 568 713 18 58 43035 [500] 77 241 805 71 [1000] 99 434 509
685 [500] 60 73 98 773 86 [1000] 818 [1000] 911 [1000] 29 39 45 44044
389 634 78 775 928 85 45083 [1000] 295 832 401 [500] 26 41 79 95 551 [3000]
603 10 765 988 46017 148 280 808 785 854 [3000] 951 99 47005 90 252
308 32 714 64 76 98 992 48026 91 423 35 742 910 52 49548 69 682 763
868 [500] 618
- 50021 66 155 79 [1000] 602 80 782 857 51503 93 802 43 [500] 99 947
52185 80 249 318 62 538 807 991 53128 74 258 90 366 [1000] 457 570
72 759 [500] 97 889 915 54076 221 325 32 494 760 834 942 55100 38 218
479 521 [500] 71 642 902 56027 88 148 92 423 27 531 787 648 98 57062
197 460 616 763 907 58086 198 222 420 567 625 718 24 850 82 58080 248
828 999
- 60212 353 421 535 83 [500] 614 27 68 88 61076 162 220 856 97 915
37 62116 85 229 431 537 86 639 [3000] 97 [500] 786 96 64 63014 480 544
[3000] 72 669 [500] 716 64021 74 [500] 241 81 370 409 551 715 815 65217
854 527 621 40 937 79 63 97 66356 611 67163 97 [500] 205 79 371 454
593 791 934 68067 192 405 581 921 [500] 69017 268 98 [1000] 412 28
[1000] 697 811 91 [1000]
- 70199 276 317 401 531 65 623 38 71045 201 377 95 517 58 95 646 730
882 36 908 72078 841 501 [500] 58 780 813 994 73210 29 36 82 339 [3000]
76 449 [500] 83 822 770 903 19 74058 165 207 24 [500] 468 598 816
75170 [1000] 287 805 909 [500] 28 62 73 76089 397 499 517 99 761
77061 60 166 634 712 891 936 [500] 69 78136 211 416 80 554 73 708
826 84 909 69 98 79064 240 [500] 73 [3000] 628 641
- 80111 241 300 92 401 [500] 89 652 833 76 944 81318 524 695 733 915
65 82106 322 423 86 891 [1000] 804 936 83131 69 277 401 82 94 552 454
60 773 800 54 [1000] 900 11 32 84118 [1000] 58 305 63 410 561 784 [1000]
830 28 61 933 85155 [1000] 316 81 787 892 982 86010 13 89 [1000] 151
215 14 433 67 600 30 801 [500] 91 87285 521 46 740 900 32 88883 89199
842 [10 000] 94 97
- 90032 79 94 105 39 47 309 [1000] 518 806 40 91169 399 659 92126
[500] 93 227 832 413 76 650 84 85 865 [500] 939 93224 [3000] 660 96 736
39 959 94109 [1000] 332 683 616 95027 146 305 762 647 96139 378 428
51 54 620 97 97142 695 610 83 914 98021 222 [1000] 464 [500] 546 [500]
782 50 900 88 89068 259 [500] 429 608 839
- 100375 618 600 98 101288 817 625 [1000] 40 620 73 747 71 90
102142 218 61 576 850 948 103014 23 83 [500] 117 41 [5000] 99 349 588
914 [500] 70 104042 119 98 483 537 [1000] 601 23 844 58 105042 335
465 556 88 747 53 982 106093 188 339 439 517 626 743 45 107183 432
23 585 693 897 [500] 927 62 108079 72 [500] 85 176 273 92 [500] 303 83
659 90 727 64 804 109261 315 73 471 549 67 786 827 977

- 110199 [500] 262 516 [1000] 630 59 809 923 111024 105 [1000] 30 49
244 364 489 564 630 858 931 62 [1000] 112130 309 495 607 18 763 801
[3000] 113057 316 63 403 53 620 781 83 818 22 114074 290 97 346 85
[1000] 457 61 603 31 867 79 984 115074 [500] 107 251 70 824 25 72 99
935 116007 21 [1000] 278 82 362 [500] 413 68 [500] 580 606 734 99 930
73 117162 204 52 404 78 [500] 603 32 48 64 621 50 713 32 118056 227
510 30 617 46 67 798 809 64 119121 317 500 83 854 61 86 961
- 120053 143 62 324 421 57 586 673 83 94 999 121200 324 451 59 528
99 658 708 122021 238 51 85 326 405 31 572 74 [1000] 602 40 66 747 882
123009 44 67 82 134 51 263 332 408 54 500 65 803 124117 56 244 544
60 98 639 708 46 73 [500] 80 85 892 915 63 125000 210 [3000] 95 338 688
602 56 840 982 126080 314 39 510 707 18 48 70 96 808 987 [500] 127086
[1000] 206 94 381 42 49 52 476 622 128035 88 310 439 53 787 [10 000]
829 89 906 129032 47 184 [1000] 237 [500] 63 77 81 418 687 707
- 130002 209 98 315 85 533 819 919 98 131087 100 26 [500] 224 310
507 61 82 815 132224 51 349 588 801 [3000] 793 [500] 888 913 133172
205 945 79 87 134013 [1000] 212 403 135055 183 301 5 405 68 55 736
935 136184 335 59 762 913 30 137069 79 329 87 490 551 [1000] 732 [500]
77 899 924 [3000] 85 138177 207 64 76 306 14 [500] 24 467 697 752 37
139494 79 99 833 981
- 140032 179 204 83 521 703 46 [500] 807 141309 49 993 142001 147
336 505 757 143143 326 449 530 671 884 144228 98 339 573 839 145097
361 469 663 848 77 146229 808 478 76 689 702 817 77 910 147087 104
78 81 84 987 73 804 607 730 65 842 [500] 931 68 148018 108 244 90 94
341 638 927 44 149018 53 153 299 356 74 709 802 48 982
- 150014 18 57 104 351 736 73 809 70 84 151062 122 [1000] 77 337 75
88 89 448 618 64 744 879 152008 440 509 [1000] 1295 1714 37 [500] 854
59 941 153237 458 548 831 [1000] 921 154134 221 87 581 695 700 851
155000 83 626 735 936 97 156038 132 75 374 497 501 56 93 806 11 707
379 157001 156 328 58 158078 [500] 106 216 659 732 49 76 985 159077
90 102 [500] 40 213 387 90 535 836
- 160056 63 188 310 516 62 [1000] 712 99 829 161045 392 437 503 85
610 61 65 87 [1000] 915 81 162071 131 56 230 91 98 324 64 655 784 827
48 71 163156 348 879 164176 362 407 507 652 646 812 165192 422 36 49
52 87 602 708 78 360 914 166006 149 99 263 459 573 [3000] 77 820 718
167120 382 932 99 168011 326 [1000] 528 55 61 82 620 94 96 937 169059
411 91 508 697 792 883 940 59
- 170094 150 95 820 509 650 963 65 171025 39 214 [1000] 91 857 414
45 [500] 73 684 704 85 813 61 172016 31 70 89 96 385 55 523 68 87 636
1745 55 69 [3000] 848 990 173078 141 236 50 97 314 544 629 734 852
174001 853 489 544 89 620 843 901 [500] 44 [3000] 175065 130 479 491
506 888 984 240 937 176075 532 59 730 984 177011 172 338 34 501 787 801
945 178066 380 893 812 18 955 179120 833 450 584 700 38 85 843
- 180016 [500] 18 144 50 437 54 [1000] 64 648 181150 324 516 931
182106 222 473 [3000] 90 752 55 183100 224 830 704 22 42 810 184003
37 [1000] 83 202 14 62 78 537 61 640 73 [500] 77 719 850 [1000] 941
185189 587 94 723 28 39 [1000] 883 915 58 186039 205 477 903 187008
21 90 171 76 378 445 668 784 894 188111 23 55 87 [1000] 255 412 503 97
621 189149 63 96 467 [5000] 522 75 [1000] 730 82 878 82 987
- 190040 69 93 134 480 684 59 191221 355 456 584 64 866 88 936
192223 39 62 69 958 193199 222 48 556 598 373 821 194025 187 279 98
345 55 458 626 [500] 855 58 69 195123 802 699 747 54 893 196025 87
184 374 540 91 [3000] 699 780 958 907 61 78 197038 173 220 528 72 87
803 8 40 198066 401 508 732 958 199065 100 [500] 12 27 85 88 303 491
644 58 84
- 200261 393 [500] 468 653 733 914 33 201097 163 83 301 13 472 [500]
711 896 927 42 202015 39 46 152 213 51 378 669 83 [500] 772 203197
239 46 393 409 [1000] 77 518 827 787 821 968 204035 129 272 384 51 67
98 567 615 836 47 950 205118 67 209 345 418 [1000] 677 845 [1000] 88
206402 718 38 207850 830 208077 114 332 38 77 89 90 582 [1000] 83
842 [500] 923 52 62 209024 [1000] 163 249 477 687 790 868 982 87 [5000]
210935 106 239 302 64 [500] 83 758 79 830 39 211142 49 78 411 562
[500] 71 789 927 212064 181 220 425 522 69 [1000] 682 756 344 407
213223 446 681 214089 200 422 32 608 66 [500] 892 21580 460 603
[1000] 70 [1000] 216109 87 336 426 92 693 940 95 217340 99 99 405 603
15 23 32 49 52 987 218044 248 65 375 78 86 480 [1000] 218034 43 111 82
281 488 574 900
- 220069 414 612 19 63 728 834 [500] 945 221057 82 555 767 [3000]
871 617 222208 370 568 79 80 798 927 89 223088 91 106 78 237 457 519
87 613 988 224013 66 150 351 625 225020 267 97 378 414 [5000] 42 92
638 723 48 668 70 982 226147 315 [500] 641 947 62 227188 37 215 63 85
413 60 61 603 794 809 917 228005 408 20 507 20 739 803 229038 178
229 39 [500] 337 400 528 614 40 45 80
- 230027 128 275 855 409 16 20 637 [1000] 81 728 839 231004 [500]
20 70 194 395 477 510 652 856 961 232062 183 210 16 47 95 396 501 699
917 233086 223 [500] 46 399 491 523 28 627

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 200000 M.; 2 Gewinne zu 60000, 2 zu 200000, 2 zu 150000, 2 zu 100000, 2 zu 50000, 2 zu 20000, 2 zu 10000, 20 zu 30000, 34 zu 15000, 84 zu 10000, 232 zu 5000, 3034 zu 3000, 5180 zu 1000, 7610 zu 500 M

rische Bomberegiment 10 setzte sich nach siebenmaligem Sturm in den Besitz einer Höhe nördlich Biets, worauf sich die Befestigung der benachbarten Höhe ergab. Weiter südlich schickten sich deutsche Angriffsgruppen gerade zum Vorgehen auf die Dstra Gora an, als der durch das schwere Artilleriefeuer erschütterte Feind weiße Fahnen schwenkte und sich in Scharen ergab, bevor noch ein deutscher Infanterist zum Angriff angetreten war.

Am Abend des 4. Mai war der rechte Flügel der Armee Madenski bis auf wenige Kilometer an die Wisloka herangekommen. Man rechnete mit neuen feindlichen Stellungen auf dem Ostufer dieses Flusses. Satten doch auch Gefangene ausgelegt, daß die Russen die Landeseinwohner zum schleunigen Bau betonierter Unterstände gebräht hätten. Dazu war aber für die russische Armee des einstigen bulgarischen Gesandten am Hofe des Kares, des jetzigen russischen Generals und zum Fürsten erhobenen Armeeführers Radko Dimitriew, keine Zeit mehr: die Reservisten waren verbraucht, neue Truppenverbände noch nicht zur Stelle, und die Offensivkraft der Verbündeten kannte kein Stocken.

Bis zum Abend des 4. Mai war die Zahl der Gefangenen auf etwa 40 000 gestiegen. Unter gefangenen Kosakenoffizieren wurden Analphabeten festgestellt, welche merkwürdige Tafsache in einem ausdrücklichen Vermerk in den Personalpapieren dieser Offiziere ihre Befestigung fand.

Der Krieg des Islam.

Die Verschwörung gegen die Türkei.

wh. Berlin, 10. Mai. Wie nach der „Vossischen Zeitung“ „Tanin“ in Konstantinopel mitteilt, hat die Polizei Beweise einer

Verschwörung gegen die Türkei in größtem Umfange in Händen. Die Drahtzieher seien in den höchsten englischen, französischen und griechischen Beamten und Diplomaten zu finden, die sich türkischer Verschwörer bedienen, aus den Kreisen von in contumaciam zum Tode Verurteilten. Der Sitz der Verschwörung sei Athen. Die dortigen Leiter seien der englische Gesandte, der bisherige Ministerpräsident Benizelos und der vor kurzem aus dem Amte geschiedene griechische Gesandte in Konstantinopel, Panas. Der Zweck der Verschwörung sei der Sturz der türkischen Regierung, Verstärkung der Flotte, Ermordung der deutschen Offiziere und müheloser Einzug in Konstantinopel.

Der türkische Generalstabsbericht.

wh. Konstantinopel, 9. Mai. Das Große Hauptquartier gab gestern bekannt:

An der Dardanellenfront versucht der Feind, um in seinen aufständischen Berichten melden zu können, daß er erfolgreich vorgeht, Angriffe bei Ari Burnu und Seddul Bahr unter dem Schutz seiner Schiffe. Er wird aber jedesmal unter schweren Verlusten für ihn bis an seine Stellungen am Ufer zurückgeworfen. Vorgestern nacht drang ein Teil der Truppen unseres linken Flügels bei Ari Burnu in die feindlichen Verschanzungen ein und erbeutete eine Menge Schanzmaterial. Sie nahmen die Lebensmittel-Depots und Ausschiffungshäfen des Feindes dabei unter Feuer. Wir haben die Gewißheit, daß der Feind Dumdum-Geschosse benutzt und absichtlich das Feuer seiner Geschütze auf unsere Verwundeten sammelt.

An der Kaukasischen Front ist die allgemeine Lage unverändert. Feindliche Angriffe in der Gegend von Dity wurden

2. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. Mai 1915 nachmittags.

Anf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

1 59 215 481 [1000] 611 1153 207 78 303 12 484 842 2119 204 476 660 708 810 22 939 47 52 3196 391 401 716 73 949 4647 [500] 60 709 80 82 897 918 33 5077 178 440 561 731 981 8022 55 410 592 788 7180 566 630 36 730 919 54 8001 83 42 60 743 [3000] 802 9250 68 324 81 49 83 678 [500] 86 601 962 70

10142 435 654 792 838 11029 44 220 507 684 [500] 738 [1000] 849 12006 148 367 431 505 81 707 13012 19 135 221 91 358 443 95 529 893 973 14020 120 29 512 693 658 934 15058 181 218 482 500 605 [1000] 87 44 736 [500] 97 934 89 94 16120 99 224 20 636 981 17082 [500] 377 [500] 82 530 [1000] 637 61 919 18003 48 330 429 518 19382 488 581 605 748 69

20117 483 508 33 57 60 [1000] 764 926 34 21026 81 830 86 422 92 527 34 48 6 7 945 22091 148 65 98 368 97 431 53 64 81 649 94 729 804 23003 104 259 328 60 901 97 24080 201 627 73 794 25178 200 [3000] 9 77 321 400 80 647 707 [1000] 18 53 902 26014 118 362 [1000] 481 548 62 712 27369 538 57 97 8007 808 65 70 928 28990 891 637 59 29020 64 98 151 494 638 664 725 908

30332 519 44 618 78 714 28 [500] 31016 36 66 251 457 [1000] 741 58 877 32039 268 484 608 [1000] 60 681 784 85 [500] 989 33017 70 187 871 [1000] 399 494 [500] 525 752 979 98 34187 93 267 420 [500] 28 35008 309 51 500 722 807 33 950 36204 38 381 600 902 63 37501 64 97 644 66 777 [1000] 938 71 38008 16 48 97 102 59 82 884 [1000] 915 86 39083 288 382 928

40035 44 139 269 508 648 59 725 89 [500] 4111 82 260 [500] 484 882 954 71 42079 297 427 891 711 47 60 859 95 984 85 43110 33 54 879 90 702 85 809 44168 418 [1000] 61 510 685 45212 87 409 555 658 774 631 [500] 32 920 46029 169 220 302 410 58 63 92 608 59 89 [500] 835 710 819 937 47104 17 88 480 808 733 97 820 48341 64 443 [1000] 577 618 714 819 37 933 51 58 49146 92 245 383 562 775 847 940 [1000] 97

50105 92 490 500 37 721 51009 107 12 74 [3000] 357 644 970 52196 244 886 92 978 53349 461 606 65 54921 484 [3000] 634 748 [3000] 59 70 924 [1000] 822 [1000] 922 39 [3000] 55001 22 28 212 75 [500] 359 422 86 614 742 827 56551 923 [1000] 243 716 38 88 938 79 57027 108 43 72 88 283 353 69 87 89 485 692 [500] 705 58067 111 332 63 448 74 93 809 14 957 59034 65 68 [3000] 302 526 727 [3000] 49 824 91 927

60177 282 420 27 552 829 [1000] 902 61157 89 278 387 865 747 92 83 85 62089 161 311 424 618 55 773 815 63083 129 63 234 450 [500] 781 616 [1000] 75 83 64030 [1000] 65 403 533 667 701 [1000] 69 876 65083 299 [500] 768 908 28 29 88006 122 66 94 201 32 484 631 61 737 70 934 57 73 67077 187 258 [1000] 337 517 [500] 46 625 842 [1000] 982 [500] 68026 29 [1000] 61 36 315 48 595 719 48 800 2 69002 266 337 615 49 771 97 98 884

70298 133 439 578 85 [500] 600 54 723 48 71048 49 58 83 102 283 415 504 12 783 972 72039 185 358 861 927 73230 367 442 71 740 [1000] 888 74019 107 269 72 529 47 92 470 682 824 936 43 75047 269 344 [500] 718 855 77 611 78259 384 93 410 26 629 46 731 8006 77196 484 571 [500] 83 746 933 76071 334 93 655 981 79156 452 721 [3000] 823 89 [1000] 80205 17 311 69 829 [1000] 717 40 934 81228 344 777 919 98 [500] 82228 359 779 940 53 58 83031 37 301 3 62 [1000] 98 559 71 84218 469 [1000] 85034 408 87 98 887 952 79 86268 337 456 788 978 87009 40 67 205 434 38 71 833 57 78 [1000] 88014 110 297 325 545 717 904 32 89018 69 120 276 354 489 [1000] 889 804 28

90036 887 649 64 77 78 [1000] 91026 218 29 53 482 [1000] 91 616 888 92040 198 210 [3000] 387 405 24 [500] 80 887 908 7 19 93107 9 11 287 319 452 78 874 810 83 914 94087 113 317 80 87 508 48 [500] 56 90 [500] 691 787 931 95346 455 [500] 588 897 985 96013 75 485 507 19 [500] 52 877 997 97025 148 289 411 15 37 614 748 98006 102 [500] 230 88 588 593 778 938 99096 [500] 135 300 48 517 634 718 54 [3000] 941

100146 259 74 410 [1000] 587 841 101030 244 471 945 102022 37 251 75 [1000] 381 698 [500] 744 65 810 84 103071 876 482 822 [500] 83 82 768 893 928 36 104068 254 408 68 645 93 642 814 67 96 908 42 105068 379 419 77 649 750 89 877 949 [500] 108203 615 16 900 107033 118 257 849 [1000] 412 663 87 108106 688 699 742 812 959 108122 92 242 58 385 497 607 11 17 774 990

110287 351 509 72 685 [3000] 791 849 73 944 111162 381 635 56 718 40 64 82 924 112015 162 66 84 386 411 618 647 802 27 113152 57 203

539 [1000] 48 53 678 829 942 51 74 114013 193 350 472 513 [3000] 59 70 921 [3000] 804 [1000] 115085 330 84 514 60 839 843 116120 261 324 [500] 34 [1000] 449 531 654 855 117005 45 49 60 600 723 79 218 35 993 119047 107 298 405 624 699 753 879 993 [1000] 119015 151 222 276 315 87 458 941

120008 166 230 [500] 468 [1000] 552 659 60 792 827 50 88 [1000] 121427 553 77 735 841 83 122002 264 648 850 [500] 95 945 77 123086 [500] 580 639 884 973 124585 618 [1000] 78 99 [500] 819 999 125061 80 199 [500] 337 49 490 663 738 861 976 126153 557 95 678 818 23 40 83 92 127102 308 404 43 60 500 843 940 126003 132 67 398 440 831 24 39 669 129008 226 47 325 28 477 92 734 827 94 976

130280 300 287661524 [1000] 913 [500] 39 131127 213 49 93 391 629 85 945 132129 53 269 448 584 650 88 947 133094 186 286 414 [3000] 714 90 [3000] 134010 110 [1000] 18 480 [1000] 517 743 985 135 189 251 98 310 640 742 45 951 77 70 136088 842 [1000] 48 454 928 [500] 137214 327 498 634 851 988 138061 109 62 273 354 614 57 60 139123 317 413 715 140004 278 380 491 612 30 792 834 141007 113 418 80 544 [500]

142047 [1000] 60 141 223 303 [500] 44 472 630 714 [1000] 60 858 87 916 143089 [500] 107 18 284 522 727 [500] 889 144148 310 26 509 [1000] 774 808 70 961 [1000] 145157 278 744 70 961 146186 204 11 573 757 69 870 959 97 [500] 89 147085 [500] 110 338 568 80 792 909 94 148187 47 229 344 61 478 801 149089 381 70 84 589 [1000] 629 907 843 46 [1000] 967 88 [1000]

150044 181 294 450 551 680 72 745 97 151088 193 546 90 804 17 88 877 903 98 152102 410 632 619 805 944 [3000] 153012 121 249 331 97 664 838 928 154110 393 481 582 684 761 155247 301 19 583 809 53 156018 294 387 487 515 612 51 71 893 911 157104 [500] 205 88 [3000] 457 [1000] 528 55 990 158280 317 84 447 516 95 784 954 159051 180 211 328 71 78 420 72 504 [500] 670 96 [500] 700 888 940 95

160170 231 360 678 726 161131 75 282 369 72 549 78 [500] 681 762 963 73 [3000] 162093 [1000] 142 55 841 514 718 61 [500] 873 834 163196 403 509 722 84 90 834 164141 297 441 535 48 90 603 [1000] 89 63 969 [500] 165039 49 161 [500] 208 366 474 591 [500] 409 929 46 166096 236 73 78 [500] 883 789 918 31 167006 75 91 [5000] 109 13 99 211 60 582 726 828 168481 618 801 903 89 74 169001 343 422 543 808 61 58 784 170027 45 284 394 497 [500] 507 19 [500] 66 78 804 44 740 827 934 171024 [500] 63 223 29 91 518 705 947 172114 322 [500] 20 [500] 56 [500] 420 26 71 [5000] 581 638 49 92 782 846 173022 68 102 11 83 273 459 57 501 7 [1000] 604 807 70 174187 457 590 614 74 760 [500] 980 175183 [1000] 428 35 45 568 698 844 928 [10000] 176081 171 375 446 504 8 700 838 77 958 177037 88 [500] 67 222 68 99 309 418 509 809 17 77 704 99 807 951 178008 101 61 203 12 74 831 [500] 493 799 179278 301 7 89 51 489 95 640 91 882 999

180230 88 426 667 945 90 181045 129 270 330 53 628 78 [500] 182088 [500] 103 344 48 69 596 732 85 845 71 953 71 183307 24 58 449 99 511 [500] 43 69 999 [1000] 184049 146 309 98 813 681 700 185146 275 67 348 58 513 44 54 670 83 90 763 850 89 974 186098 102 [3000] 86 64 430 [500] 543 720 88 855 [5000] 977 187111 221 815 442 523 047 [1000] 65 [1000] 74 762 92 812 91 919 188041 [500] 76 383 447 677 85 602 87 834 960 189024 90 170 243 45 [3000] 352 405 646 708 83

190028 385 444 531 66 79 798 899 191058 74 280 323 88 566 740 192024 312 81 [1000] 827 715 982 193003 97 122 495 662 66 838 194082 178 84 [1000] 255 380 [3000] 574 731 801 195004 89 44 96 270 89 459 753 885 [500] 196198 285 332 546 687 804 13 53 919 197059 [500] 266 433 35 49 742 198035 481 77 639 657 67 75 [500] 807 960 199060 104 46 288 382 448 542 659 723 34

200051 119 248 304 488 652 [1000] 791 97 821 937 201055 65 109 61 90 [1000] 288 628 739 87 808 45 980 85 202087 177 353 60 95 474 568 717 988 203005 10 22 127 [3000] 84 259 92 420 617 791 949 83 204084 100 13 23 241 424 65 285 [500] 891 205155 59 91 291 309 60 877 81 918 52 206039 77 85 291 309 439 51 930 34 48 [500] 846 [1000] 47 94 958 207109 [500] 232 78 822 98 450 61 513 679 56 761 905 [1000] 17 [500] 208069 212 392 [500] 560 79 642 91 715 92 809 17 81 209168 329 451 581 96 834 98 904 83

210123 443 80 678 907 41 211023 146 552 837 87 [500] 902 [1000] 28 212253 518 43 615 26 760 881 213077 90 172 383 87 527 85 678 75 748 214012 121 84 203 57 383 573 721 852 995 215054 125 473 534 84 635 749 824 82 985 216218 37 81 875 428 671 [1000] 809 905 72 79 217184 515 20 34 611 712 [3000] 833 987 218082 186 [1000] 320 43 44 682 684 823 998 219103 15 209 71 78 328 56 439 50 708 58

220085 268 84 300 7 54 640 80 818 40 221076 294 425 64 545 628 [500] 747 892 947 222154 95 344 [500] 425 78 508 90 627 80 708 [1000] 800 223160 59 432 38 602 8 708 897 908 [500] 224184 344 618 839 49 [1000] 902 [1000] 225043 926 [1000] 59 226102 12 68 221 [500] 83 94 587 544 [3000] 707 79 [3000] 805 227009 123 236 92 332 38 606 883 228069 [500] 154 449 532 60 735 826 836 95 229016 73 212 413 [1000] 64 635 924

230000 101 238 318 446 58 502 651 231037 116 257 92 310 16 38 70 422 [500] 65 604 91 93 753 84 803 65 957 [3000] 83 232045 49 198 324 443 705 [3000] 91 827 958 233070 235 384 [500] 429 635 717 98 840 49 64 918 42 68

unter schweren Verlusten abgewiesen. Die Lage entwickelt sich günstig für uns. In der Provinz Aserbeidschan machten unsere Truppen in der Gegend von Dilman am 29. April und am 1. Mai sowie an den folgenden Tagen kurze Angriffe. Sie griffen die Russen überraschend an und brachten ihnen bedeutende Verluste bei. Unsere Truppenabteilungen operieren weiter erfolgreich. An den übrigen Teilen der Front hat sich nichts Wichtiges ereignet.

wb. Konstantinopel, 9. Mai. Das Große Hauptquartier teilt mit:

Die feindliche Flotte macht keinen Versuch gegen die Meerenge. Der Feind, welcher sich in der Umgegend von Seddul Bahr befindet, versuchte auch gestern mit großen Verkärnungen seine Angriffe zu wiederholen, welche bis jetzt erfolglos geblieben waren. Die Schlacht dauerte bis Mitternacht. Der Feind wurde von neuem in die Landungszone zurückgeworfen, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

Englische Darstellungsweise.

wb. London, 8. Mai. Nach einer ausführlicheren Meldung sagte Premierminister Asquith in der Donnerstagsitzung des Unterhauses über die Operationen der Alliierten an den Dardanellen folgendes: Es wurde beschlossen, gleichzeitig an drei Stellen zu landen, bei Kap Helles und Seddul Bahr, sowie Kap Tepe und Kum Kale. Die Landung am asiatischen Ufer war wesentlich um die feindlichen Batterien zum Schweigen zu bringen, welche die Landung am europäischen Ufer hindern konnten. Am Morgen des 25. April landete die 29. Division in Seddul Bahr, die Australier und Neuseeländer bei Kaba Tepe und die Franzosen bei Kum Kale. Am Abend waren 2900 Mann ausgeschifft, wobei feindliche Infanterie und Artillerie hinter verschiedenen Linien von Stacheldraht und anderen Hindernissen einen heftigen Widerstand leistete. Die Truppen der 29. Division wurden den ganzen Tag über westlich von Seddul Bahr aufgehalten. Bei Sonnenuntergang machten sie, um weitere Landungen zu decken, einen Angriff längs der Höhen von Tete Burun, die eine gute Auffstellung ermöglichen. Die Australier stürmten das Ufer mit dem Bajonett. Der Angriff wurde mit großem Glanz auf die Abhänge des Hügel von Saribair ausgeführt. Die Franzosen landeten bei Kum Kale und rückten gegen Denizli vor. Alle Berichte rühmen die Mitwirkung der Flotte. Die Operationen verursachten uns schwere Verluste, u. a. verloren wir den Brigadegeneral Napier. Die Landung wurde am 26. April fortgesetzt unter andauernden entschlossenen Angriffen des Feindes, die aber in jeder Falle zurückgeschlagen wurden. Die 29. Division nahm die türkische Stellung bei Seddul Bahr, die ein Labyrinth von Felsen, zerstörten Häusern und Drahtverhauen war. Am Abend des 27. war die 29. Division, nachdem sie zwei Meilen vom Landungsort vorgeückt war, auf der Halbinsel in fester Stellung. Die Franzosen, die vom asiatischen Ufer herüberkamen, nachdem sie dort ihre Aufgabe erfüllt hatten, stießen zu ihnen. Die Australier hatten alle Gegenangriffe abgeschlagen und östlich des Landungsortes Gelände gewonnen. Am 28. und 29. wurden neue Truppen und Vorräte ausgeschifft. Am 2. Mai rückten französische und britische Truppen sowie Australier, die durch die Royal Naval Division verstärkt wurden, am Süden der Halbinsel vor. Die Stellung ist jetzt überall fest. Die Operationen werden unter höchst befriedigenden Umständen (?) energisch fortgesetzt.

Die Haltung Griechenlands.

wb. Saloniki, 8. Mai. Der frühere Justizminister Aktivan, der hier erwartet wird, soll die Leitung der Venizelos-Partei übernehmen. Die Unabhängige Partei hat Johannes Dragumis zum Leiter gewählt.

Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 3. Mai. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Kambana“ erklärt ein (nicht genannter) Minister: „Rumänien ist heute durch den an seine Grenzen stotternden Weltkrieg in einer heißen Lage, welche das Schwanken seiner Haltung erklärt. Ohne Bulgarien können weder Rumänien noch Griechenland einen Entschluß fassen. Wir stehen heute als Friedenswächter auf dem Balkan. Die Entente macht uns zwar jeden Tag neue Vorschläge, aber was können wir erwidern, wenn die Bulgaren in Bukarest verhängt werden. Wir sind des ewigen Versprechens müde, bleiben neutral und werden immer stärker.“

Bukarester Pöbelausfahrungen.

Bukarest, 2. Mai. Der Bukarester Pöbel hat wieder ein Heldentum geleistet! Gestern nachmittag sah eine Horde hiesiger Straßenhelden den Beschluß, deutschfreundliche Blätter mit ihrem Besuche zu beehren. Bei dem in deutscher Sprache erscheinenden „Bukarester Tagblatt“ war dieser Besuch ein sehr gründlicher. Drei Schutzleute, die seit dem letzten Angriff auf diese deutsche Zeitung von der hohen Obrigkeit zur Bewachung dorthin gestellt waren, wurden gewaltsam weggedrängt. Der Pöbel drang in die Druckerei ein und schlug alles kurz und klein. Wenn wir von Pöbel sprechen, müssen wir auch die Studenten, die als Führer dienten, in diesen Be-

griff mit einschließen. Die Redaktionsräume des „Bukarester Tagblattes“ bieten heute ein Bild, wie es wohl nur bei dem rühmlichst bekannten russischen Blünderverfahren in Memel ausgesehen haben mag. Tische, Stühle, Fenster, Türen, alles ist zertrümmert. Eine Photographie der rumänischen Königin-Witwe liegt inmitten eines Berges von Glasherben am Boden. Die Uhr des Redaktionszimmers ist von den Helden nach verhängtem russischen Muster von der Wand gerissen und mitgenommen worden. Das Tischtelefon des Redakteurs hängt als ein Wahrzeichen moderner Zerstörungskunst durch ein Fenster zur Straße hinaus. In der Druckerei liegen tausende von Lettern am Boden. Die Maschinen sind beschädigt, alle Bücher und Zeitungen zerstückt. Die Eroberungselüste des Pöbels haben sich auch auf die Privaträume des Zeitungsherausgebers im ersten Stock erstreckt, anscheinend reichte aber die Zeit nicht aus, so daß sie sich begnügten mußten, ihrem Ziele nur durch Wurfgeschosse nahezukommen. (Woff. 3tg.)

Rücktritt des Kabinetts Paschitsch?

Berlin, 10. Mai. Nach einer noch nicht bestätigten Bukarester Meldung soll dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, das serbische Kabinett Paschitsch zurückgetreten sein. Paschitsch hat jedenfalls die angekündigte Reise nach St. Petersburg noch nicht angetreten.

Die deutsche Wahrheit.

wb. Berlin, 8. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die antliche Veröffentlichung der französischen „Agence Havas“ vom 7. Mai ist nur dadurch interessant, daß sie unter den vielen hundert Worten ein wahres enthält. Sie sagt, die Deutschen hätten die feindliche Front auf dem Westkriegsschauplatz während der letzten 14 Tage nicht durchbrochen. Das ist ganz unbestreitbar richtig. Dafür durchbrochen die Deutschen in denselben Tagen mit recht achtbarem Erfolge die Front des Verbündeten der Franzosen, nämlich der Russen, ohne von den Franzosen im mindesten daran gehindert zu werden, auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz, was wir den Korrespondenten der „Agence Havas“ mitzuteilen doch nicht unterlassen wollten.

Englische Zugeständnisse.

wb. London, 8. Mai. Während einige Blätter den Widerspruch der deutschen und russischen Berichte über die Kampfe in Galizien und den Karpaten durch die Unwahrheit der deutschen Berichte erklären möchten, schreibt Daily News: Wenn die Deutschen und österreichischen Berichte nicht lügen, scheint es, daß Rußland einstweilen genötigt sein wird, den Vormarsch gegen Ungarn und Westgalizien aufzugeben. Es müßte aber die Sanlinie und Ostgalizien ohne große Schwierigkeit halten können. Die wahrscheinliche Erklärung der deutschen Erfolge ist, daß die Deutschen früher frisch ausgebildete Reserven ins Feld stellen konnten als die Alliierten. Die Deutschen haben anscheinend den Vorteil größerer Stärke auf beiden Fronten und werden ihn behalten, bis die Alliierten neue Armeen gegen sie vorschicken können.

Japan und China.

Berlin, 9. Mai. Der Woff. 3tg. wird aus Kopenhagen gemeldet: Aus Newyork wird gemeldet, daß die japanische Regierung auf den fünften Punkt ihrer Forderungen an China Verzicht geleistet habe, weshalb der Friede in Ostasien als gesichert gelten könne.

Der fünfte Punkt der japanischen Forderungen betraf die Verpflückung Chinas, mindestens die Hälfte seines Kriegsmaterials von Japan zu beziehen oder die staatlichen Arsenale unter gemischte chinesisch-japanische Leitung zu stellen. Ferner verlangte Japan in diesem Paragraphen die Anstellung japanischer Berater bei den Bahnen des Sanatagebiets. Diese Forderungen stießen auf den hartnäckigen Widerstand Chinas. Die japanische Verzichtleistung auf diesen Punkt zeigt immerhin, daß Japan die Koreanisierung Chinas lieber auf friedlichem Wege als mit den Waffen durchzusetzen sich bemüht.

Dazu steht freilich die folgende Meldung im Widerspruch, zu der wir jedoch jetzt weniger Zutrauen haben:

Rotterdam, 8. Mai. Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, veröffentlicht die „Nowoje Wremja“ folgende Mitteilung: China stellte dem japanischen Gesandten die Ablehnung des Ultimatus zu.

wb. London, 9. Mai. Die Times meldet aus Tokio vom 6. d. M.: Die Entscheidung der Regierung wurde erst nach Verhandlungen erreicht, die länger dauerten, als die vor Ausbruch des Krieges gegen Rußland. Marquis Matsufata stellte diese Fragen über die finanzielle Leistungsfähigkeit der Nation.

Fürst Yamagata schien mit dem Charakter der Verhandlungen und mit den mit diesen betrauten Personen unzufrieden zu sein. Es besteht kein Zweifel, daß das Volk dem Kriege günstig gesinnt ist und sich durch eine Einmischung von außen her nicht zurückschrecken lassen will. Der einzige Staatsmann, der gegen die Pläne der Regierung ist, ist der Führer der Kokuminto-Partei, Inukai.

wb. London, 8. Mai. Das Reiterische Büro meldet aus Tokio: Der Panzerkreuzer Ito ma ist unter dem Kommando des Admirals Kamaha von Kure abgefahren. Der Panzerkreuzer Kurama, der Kreuzer Chikuma und 14 Zerstörer haben ebenfalls Befehl erhalten, nach verschiedenen unbekanntenen Bestimmungsorten abzugehen. Die meisten Schiffe des zweiten Geschwaders verließen um 10 Uhr morgens Sasebo.

Die neue österreichisch-ungarische Kriegsleihe.

wb. Wien, 9. Mai. Auf Anordnung des Kaisers hat die Generaldirektion des kaiserlichen Privat- und Familienfonds 5 Millionen Kronen für die österreichische Kriegsleihe gezeichnet. Nach den dem Postparaffenanbote zugegangenen Nachrichten ist bereits am ersten Zeichnungstage der neuen Kriegsleihe eine überaus rege Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung zu verzeichnen. Heute ist bereits eine beträchtliche Anschwellen der Beiträge gegenüber den Zeichnungen am ersten Zeichnungstage der ersten Kriegsleihe festzustellen, so daß ein sehr günstiger Erfolg zu erwarten ist.

Die Preussische Verlustliste Nr. 219

enthält die folgenden Truppenteile:

Infanterie: Stab der 34. Inf.-Div. und der 241. Inf.-Brigade, Garde: 1., 2., 3., 4. Garde-Regt. a. F., 2. Garde-Regt., Garde-Füsilier-Regt., Garde-Schützen-Bat., Grenadier-, Infanterie-, Füsilier-Regimenter 3 4 7 8 9 10 11 13 16 20 22 23 25 28 29 32 33 34 35 39 42 44 45 52 53 54 56 57 59 62 64 66 67 68 69 72 83 84 85 87 88 89 96 98 99 110 114 117 118 131 132 136 137 140 142 143 144 145 149 150 151 155 158 160 162 163 164 165 169 174 175. Reserve-Inf.-Regt. 2 5 7 8 12 18 21 22 25 28 29 34 36 40 45 53 55 56 61 68 69 71 77 79 81 82 83 88 91 93 99 110 118 202 205 208 211 212 213 214 217 223 225 226 227 228 229 236 250 254 258 262 263 264 266 270. Ersatz-Inf.-Regt. v. Kurnatowski. Reserve-Ersatz-Regt. 3. Landwehr-Inf.-Regt. 1 2 3 4 6 7 9 11 12 22 23 24 26 31 36 39 64 66 75 76 80 81 82 84 99 109 116 118, von Grundlach. Landwehr-Ersatz-Regt. 2, 4. 1. Westfälisches Landw.-Inf.-Regt. Breslau. Ueberblanmäßiges Landwehr-Inf.-Bat. 6 d. 4. Armeekorps. Brigade-Ers.-Bat. 8, 11, 15 17, 30, 36 40 44, 81. Landwehr-Brig.-Ers.-Bat. 13, 21, 41. Landsturm-Bat. 1 Wittich, Schlau, 2 Stolz, Wesel. 12., 16. Landsturm-Ers.-Bat. des 7. Armeekorps. Jägerbat. 6, 14, Ref.-Jägerbat. 5, 7, 9. Garde-Maschinengewehr-Abteilung 1, Maschinengewehr-Abteilung 9.

Kavallerie: Garde-Kürassiere, 2. Garde-Mann. Kürassiere 6, schwere Ref.-Reiter 3, Dragoner 19, Ulanen 16, Jäger zu Pferde 6, Reserve-Ersatz- und 1. Landwehr-Eskadron des 1. A.-R. Feldartillerie: Regt. 2 20 33 41 51 53 54 69 71 72 73 75 82 84 112 221, Ref.-Regt. 16, 49.

Fußartillerie: 2. Garde-, 1. Garde-Ref.-Regt., Regimenter 1, 5, 11, 13, 15, Reserve-Regimenter 1, 4, 7, 8, 11, 13, 20, Bat. 14, 21, 38, Ref.-Bat. 26, Landwehr-Bat. 6, 7, Haubitzen-Halb-Bataillon Grafhoff, schwere Haubitzbatterie 216, Parkkompanie 6 der 54. Inf.-Division.

Pioniere: Regt. 19, 23, 24, 29, Bat. I-1, II-1, II-3, II-5, II-7, II-8, I-9, I, II-11, I-14, I-16, I-26. Ers.-Bat. 3, 5, 8, 21, 27, Ref.-Komp. 44, 48, 1. Landwehrkomp. des 9., 11., 14., sowie 2. Landwehrkomp. des 6. und 10. Armeekorps. Mittlere Minenwerfer-Abteilung 146. Schwere Minenwerfer-Abt. 38 und 56.

Werke Kräfte: Eisenbahnbaukompanie, 1. Reserve-Eisenbahnbaukomp. 27, Fernsprech-Doppelzug der 50. Inf.-Divis. Feld-Luftschiffer-Abteilung, Festungs-Luftschiffer- und Feldfliegertruppe.

Artillerie-Munitionskolonnen: Munitionskolonnen 2 des 1. Armeekorps, Reserve-Artillerie-Munitionskolonnen 26 des 8. Reservekorps, Armierungsbataillon.

Sanitätsformationen: Sanitätskomp 1 des 1., 3 des 15. Armeekorps und Reserve-Sanitätskompanie 45 des 23. Ref.-Korps, Stappen-Sanitäts-Kraftwagen-Abteilung der 4. Armee. Train: Fuhrparkkolonne 7 des Garde-Reserve-Korps, Bäckerei-Kolonnen des 2. Reserve-Korps.

Deutsches Reich.

— Die Kriegsgetreidegesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Mehlpreise durchschnittlich um 37,50 Mk. pro Tonne und zwar für Roggenmehl um 25 Mk. pro Tonne, für Weizenmehl um 50 Mk. pro Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Weizenmehl ist größer, um auch der minderbemittelten Bevölkerung das verhältnismäßig reichlich vorhandene Weizenmehl zu verbilligen. Demgemäß betragen demnach die Preise für Roggenmehl 82,50—85,50 Mk. pro Doppelzentner, für Weizenmehl 85,75—88,75 Mk. pro Doppelzentner.

— Waldweide für Schweine. Die Anregungen des Landwirtschaftsministers für die Benutzung der Forsten als Schweineweide scheinen in manchen Gebieten bereits günstigen Erfolg gehabt zu haben. Wie wir erfahren, beabsichtigen allein im Regierungsbezirk Trier bis jetzt 350 Gemeinden, Schweineherden teils in Staatswaldungen, teils in Gemeindefeldungen einzutreiben.

Tagesneuigkeiten.

Vom Vizewachtmeister zum Hauptmann befördert. Eine seltene Beförderung veröffentlicht die heutige Nummer des „Militärwochenblattes“. Es heißt dort: „Haber, Vizewachtmeister d. L. a. D. (VI, Berlin) der Charakter als Hauptmann verliehen.“ Der Vizewachtmeister Haber hat somit den Leutnant und Oberleutnant übersprungen. Es handelt sich um Geheimrat Professor Dr. Fritz Haber, den Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik und Elektrochemie in Berlin-Dahlem, Sohn des Breslauer Stadtrates Haber.

Torpedoschiffe als Damenvergnügen. Im englischen Unterhause gab Mac Namara auf eine Anfrage zu, daß, als am 21. April eine Damenpartie den Zerstörer „Lawton“ in den Alexandra-Docks in Newport besuchte, im Dock ein Torpedo abgefeuert wurde, der beinahe einen italienischen Dampfer getroffen und sich in eine Dockwand eingebohrt habe. Swift Mac Neill fragte, ob der Staatsanwalt nicht gegen die Presse einschreiten sollte, wenn sie Minister der Befehlshelict beschuldigt, was die Nation in ihren Anstrengungen, den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen, entmutigen und den Feind stärken könnte. Der Attorney-General Simon erwiderte, die öffentliche Meinung selbst wäre dagegen wirksamer als eine Verfolgung des Staatsanwalts.

Asquiths Sohn schwer verwundet. An den Dardanellen ist ein Sohn des Ministerpräsidenten Asquith schwer verwundet worden. Ministerpräsident Asquith hat aus seiner zweiten, 1894 geschlossenen Ehe fünf Söhne. Der Verwundete muß also sein ältester Sohn sein.

Die deutsche Kriegskimmung. Der Präsident der „United Press Association“ von Amerika, Roy Howard, der von einem dreimonatigen Besuche Deutschlands, Englands und Frankreichs zurückgekehrt ist, hat sich in einem in der „Daily Mail“ vom 4. Mai veröffentlichten Gespräch mit dem New Yorker Berichterstatter dieses Blattes über die Stimmung in Deutschland wie folgt geäußert: „Der Durchschnitts-Engländer hätte noch nicht den Preis erkannt, den er für eine Niederlage Deutschlands zu zahlen hätte. Die Behauptung, daß Deutschland kriegsmüde wäre, und daß eine Friedenspartei heranwüchse, wäre altes Geschwätz. In keinem Lande herrsche der kriegerische Geist so allgemein. In keinem Lande würden die geforderten Opfer so freiwillig und freudig gebracht wie in Deutschland. Das deutsche Volk wäre bis zum letzten Mann, Weib und Kind, für den Krieg bereit.“

Der „Gaulois“ über den deutschen Volkscharakter. Der „Gaulois“ vom 1. Mai bringt die folgenden Ausführungen von Billevert: Daß die Deutschen auf der niedrigsten Kulturstufe stehen, ergibt sich schon aus dem, was sie essen, und der Art, wie sie essen. Selbst die Deutsch-Österreicher stehen in dieser dieser Beziehung höher. „Wenn eine hübsche Wienerin der guten Gesellschaft Besuche Goethes vorträgt, klingen sie garnicht mehr platt und langweilig.“ Auch der Kaiser, der Bursch und ähnliche „Lederbissen“ (delicatesses) liebt, kann kein vornehmer Mann sein, ebensowenig seine Söhne, mit denen der Verfasser früher in persönliche Berührung gekommen ist. Die Deutschen früherer Zeiten hätten wohl das Zeug dazu gehabt, aus dem Stumpfsein, in dem sie jetzt wie die Schweine dahinleben, sich emporzuraffen. In der Sahara eines Goethe findet man Oasen der feinen Bildung (humanität). Aber der Einfluss der siegreichen Breuken hat sie auf eine niedrigere Stufe zurückgeworfen. Statt sie emporzuheben. „Unsere Pflicht wird es sein, die übrigen Deutschen auf die Höhe europäischen Geisteswesens zu heben, indem wir sie dem preussischen Stumpfsein entreißen.“ „Wenn ganz Europa erst eine gute Küche führen, und wenn die Vorherrschaft der preussischen Lederbissen in Deutschland der Vergangenheit angehören wird, dann werden die Deutschen, die sich „über alles“ stellen, nicht mehr hinter allen zurückstehen, und Erlebe wird wieder auf Erden erblühen.“

Ein Mittel zur Ueberwindung von Stachel-Drathhindernissen will, wie der „Limburger Koerier“ vom 1. Mai erfährt, eine englische Firma Wilkinson erfunden haben. Es handelt sich um eine thalstarbige, wasserdichte Matraze, 6 Fuß im Geviert, innen mit roher Baumwolle gefüllt, deren Faser durch ein Geheimverfahren gehärtet ist. Versuche in einem Lager bei London bewiesen die Brauchbarkeit. Der einzige Nachteil ist die Zunahme des Gewichts der Ausrüstung, doch ist diese nicht groß. Die Matrasen können auch zum Lagergebrauch und als Decken verwendet werden.

Kommerzienrat Heinrich Stollwerck, Teilhaber der betannten Schokoladenfabrik, ist infolge eines Unglücksfalles im Alter von 71 Jahren gestorben.

Die Not der weiblichen Studierenden Jugend in Rußland. Erst nach langem Schwanken, unter dem Druck der äußersten Not, entschloß sich der Vorstand der Gesellschaft zur Unterstützung der Hörerinnen der Petersburger höheren Frauenkurse, sich mit einem Aufruf um Hilfe an die Öffentlichkeit zu wenden. In voller Erkenntnis der Schwierigkeit, so heißt es in der „Riesisch“ vom 29. April, sich jetzt von der ersten und wichtigsten Sorge für die zahllosen und verschiedenartigen Opfer des Krieges abzuwenden, hält es der Vorstand doch für seine Pflicht, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die äußerst schwierige Lage zu lenken, in der sich jetzt die studierende Jugend befindet. Viele Hörerinnen, die früher eine kleine Unterstützung von Hause erhielten, sind jetzt derselben beraubt, da Väter und Brüder im Felde stehen. Bei anderen sind die Familien durch den Krieg völlig auseinandergerissen. Dabei ist das Leben maßlos teuer geworden, und auch nur einen minimalen Nebenverdienst zu finden, ist jetzt schwerer als je. Die Studentinnen schränken ihre Bedürfnisse auf ein Mindestmaß ein, ja sie hungern, um nur weiter arbeiten und ihre Prüfungen machen zu können. Leider aber müssen viele das Studium aufgeben, weil sie nicht ein paar Rubel mehr haben, um ihr Leben zu fristen. Von der Unmöglichkeit, die Kollegaelber zu zahlen, erst gar nicht zu reden. So gehen unsere jungen geistigen Kräfte unter in einer Zeit, wo das Vaterland gerade gebildete Menschen auf allen Gebieten braucht. Der Vorstand ist außerstande, ihnen zu helfen, die Wohltätigkeitsveranstaltungen des Friedens fallen weg. In seiner schweren Notlage bittet deshalb der Vorstand zu helfen, auch ein Rubel kann schon eine Studentin eine weitere Woche über Wasser halten.

Eigenheime für Offizierswitwen und invalide Offiziere. Dem Bund deutscher Offiziersfrauen e. V. sind in den verschiedensten Gegenden eine Anzahl Grundstücke und Eigenheime für Offizierswitwen, für invalide Offiziere und für seine Mitglieder teils kostenlos, teils wesentlich unter dem Einkaufspreis und äußerst günstigen Zahlungsbedingungen angeboten worden. Er bittet nun allerorts Terrain-, Bau-, Hausfleute und sonstige Förderer der Eigenheimbewegung, deren Namen für strengste Unparteilichkeit bürgt und in der Lage sind, die einzelnen Objekte zu prüfen und den Bewerbern mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, sich ihm zur Verfügung zu stellen. Zuschriften sind an den Bund deutscher Offiziersfrauen e. V., Berlin SW. 11, zu richten.

Keine Verleihung des Friedens-Nobelpreises. Die von französischen Blättern gebrachte Nachricht von der Verleihung des Friedens-Nobelpreises an den Papst Benedikt wird von der „C. P. C.“ als unrichtig bezeichnet. Nach Stockholmer Meldungen wird von der Verleihung des Friedenspreises fast sicher auch in diesem Jahre Abstand genommen.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 11. Mai 1915

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,

den 11. Mai 1915:

Seiter, schwachwindig, am Tage wärmer.

Die nächste Vorratserhebung von Kartoffeln. Man schreibt uns:

Um bei dem gegenwärtig wesentlich gesteigerten Verbrauch von Kartoffeln über die vorhandenen Bestände unterrichtet zu sein, hatte der Bundesrat eine erste Vorratserhebung angeordnet, die am 15. März stattfand. Gleichzeitig war der Reichskanzler ermächtigt, im Laufe der beiden folgenden Monate eine zweite Erhebung zu veranstalten. Für diese ist der 15. Mai als Zeitpunkt festgesetzt. In vielen Teilen des Reichs besteht die Gewohnheit, daß die Bevölkerung ihren Kartoffelbedarf für längere Zeit, teilweise sogar bis zur nächsten Ernte auf Vorrat einkauft. In Zeiten vorübergehender Knappheit pflegt eine solche Versorgung noch in verstärktem Maße stattzufinden. Man muß deshalb damit rechnen, daß sich in privaten Haushaltungen erhebliche Kartoffelbestände befinden. Aus diesem Grunde wird die Vorratserhebung, um ein vollständiges Bild der vorhandenen Bestände zu gewinnen, auch auf die privaten Haushaltungen ausgedehnt. Dabei hat der Bundesrat als Grenze der Anzeigepflicht einen Vorrat von 50 Kilo festgesetzt, geringere Bestände bleiben von der Erhebung frei. Es brauchen also Haushaltungsvorstände, die nicht über wenigstens einen Zentner Kartoffeln verfügen, keine Erklärung abgeben. Die Durchführung der statistischen Erhebung ist hierdurch wesentlich vereinfacht und die Landeszentralbehörden können infolgedessen dem statistischen Amt die Nachweisungen über die ermittelten Vorräte in kurzer Zeit einreichen.

* (Schriftleitung und Geschäftsstelle = Redaktion und Expedition.) Wir bitten, sich mit Anzeigen, Druckaufträgen und dergleichen stets nur an die Geschäftsstelle (Zentrum Nr. 36) zu wenden. Die Schriftleitung und Expedition des Botes (Zentrum Nr. 267) ist dagegen für den politischen, lokalen und unterhaltenen Teil zuständig.

* (Das Schweinefleisch wird billiger?) Die Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J., nach der die Gemeinden von über 5000 Einwohnern gezwungen waren, sich mit größeren Vorräten an Speck, Würsten und Schinken — 15 Mark auf den Kopf der Bevölkerung — zu versorgen, aufgehoben worden. Die Ergebnisse der Schweinezählung vom 15. April 1915 liegen zwar noch nicht aus allen Teilen des Reichs vollständig vor, immerhin aber besteht keine Gefahr mehr, daß zu viel Kartoffeln zur Verfütterung der Schweine verbraucht werden. Die im Lande befindlichen Kartoffelmengen sind, wie wir bereits mitteilten, so groß, daß wir bis zur neuen Ernte gut versorgt bleiben. Mit der Aufhebung der obigen Verordnung werden auch die Zwangskäufe der Gemeinden und der Fleischeinkaufszentrale des Reichs aufhören. Es ist zu erwarten, daß der Schweineverkauf wieder in geregelte Bahnen tritt und die außerordentlich gestiegenen Preise für Schweinefleisch auf ein normales Maß sinken.

* (Gastwirte und angemeldete Fremde.) Den Besitzern von Gasthöfen, den Gasthofleitern und deren Angestellten ist vom stellvertretenden Generalkommando in Bosen verboten, in ihren Betrieben Kostsendungen an Personen auszuhandigen, die nicht im Gasthofe abgestiegen oder nicht als im Gasthofe angelommene Fremde polizeilich gemeldet sind. Die Gasthofleiter sind für die Befolgung dieser Anordnung durch ihre Angestellten verantwortlich und werden, falls die Nichtbefolgung durch ihre Fahrlässigkeit verschuldet ist, alesschfalls bestraft. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

* (Wer Brotgetreide versüßert?) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

ha. (Die Versorgung der Kriegsteilnehmer im öffentlichen Dienst.) Kriegsteilnehmer werden, wie der Kriegsminister erwartet, in großer Zahl sich um Erlangung der Stellen bemühen, die den Militärärzten und Inhabern des Anstellungsscheines vorbehalten sind. Schon im Frieden hat man die Erfahrung gemacht, daß das Leiden, wegen dessen sie versorgt werden sollen, in vielen Fällen hindernd im Wege steht. Es muß zwar für eine Reihe von Stellen eine ganz bestimmte körperliche Leistungsfähigkeit der Bewerber im Interesse des Dienstes verlangt werden. In den meisten anderen Fällen läßt sich aber eine Herabsetzung der Anforderungen mit diesen Interessen vereinigen. So kann man erreichen, daß Kriegsteilnehmer nur ganz ausnahmsweise eine Abweisung wegen ihres Versorgungsleidens erfahren werden. Der Unterrichtsminister hat deshalb alle nachgeordneten Behörden seines Bereichs veranlaßt, die Bewerbungsgesuche in dieser Hinsicht mit dem größten Wohlwollen zu prüfen. Er erklärt ausdrücklich nichts dagegen einzuwenden, wenn die vorgeschriebene Mindestgrenze in einzelnen Fällen zugunsten der Militäranwärter überschritten wird.

wb. (Beschaffungsstelle für Deckung des Heeresbedarfs.) Amtlich wird uns geschrieben: Dem Kriegsministerium und dem Bekleidungs-Beschaffungsamt gehen täglich zahlreiche Bestellungen auf das im Buchdruck herausgegebene Verzeichnis der für Deckung des Heeresbedarfs in Frage kommenden Beschaffungsstellen zu. Die erste Auflage ist bereits vergiffen und ein Neudruck in Vorbereitung. Wo das Verzeichnis später zu haben ist, wird noch bekanntgegeben.

wb. (Versorgung des Heeres mit Mineralwasser.) Die kommende warme Jahreszeit legt in erhöhtem Maße die Pflicht auf unsere Krieger vor dem Genuß oft unreinen und dann schwere Krankheiten hervorrufenden Wassers zu schützen und in ausreichendem Maße mit erfrischenden Getränken zu versehen. Während in ersterer Hinsicht wohl von der Truppe selbst durch Abkochen des Wassers und Zuguß, z. B. von Tee, Kaffee u. s. w., vorgeorgt werden wird, muß letzteres vor allem durch freiwillige Leistungen aus der Heimat erreicht werden. Es handelt sich hierbei in erster Linie um gesunde, möglichst natürliche Mineralwässer und um Fruchtsäfte. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat die Beschaffung solcher bereits eingeleitet, zur Ausführung fehlt es ihm jedoch an den nötigen, recht hohen Mitteln. Besonders dankbar würde es daher begrüßt werden, wenn Geldspenden für diesen Zweck möglichst bald der Sammelkasse des Zentralkomitees vom Roten Kreuz Berlin, Serrenhaus, Leipzigerstraße 3, Zimmer 4, zugeführt würden.

* (Die Kaiserliche Zivilverwaltung für Aufrüstung-Polen) stellt andauernd Arbeitskräfte der verschiedensten Berufe, die in den unsererseits besetzten Gebieten arbeitslos geworden sind, deutschen Arbeitgebern zur Verfügung.

Arbeitgeber, die in der Lage sind, derartige Arbeiter zu beschäftigen, wollen sich mit der Handelskammer in Hirschberg in Verbindung setzen, die ihnen dann weitere Auskunft erteilen wird.

* (Die Auskunftsstelle über Berufswunde in Schlesien) hat seit ihrem Bestehen bereits segensreiche Arbeit geleistet. Untergebracht ist die Geschäftsstelle in Breslau in Räumen der Schlesischen Provinzialfeuerzölkerei, Gartenstraße 76/78. Zugleich mit den Damen des Vaterländischen Frauenvereins an der Zentralstelle Breslau stellte sich der neuen Einrichtung eine Anzahl von schriftgewandten Vertrauenspersonen in der Provinz zur Verfügung und versorgte die Auskunftsstelle mit den notwendigen Ausgüssen aus den Lazarettbüchern, stellte auch bereitwillig ihre Mitarbeit für erforderliche Um- und Rückfragen in Aussicht. Wenn auch die Zahl der wirklichen Nachweise sich auf die Listen aus den schlesischen Lazaretten beschränkt, so ist doch die Genugtuung für die Mitarbeitenden groß, da stets den Suchenden ein Leitfaden für weitere Nachforschungen gegeben werden kann. So die Adressen des Zentralnachweisebureaus des Kriegsministeriums in Berlin, oder der verschiedenen Stellen zum Verkehr mit deutschen Gefangenen im Feindeslande. Schreibgewandten Personen werden auch die fremdsprachlichen Adressen und nötigenfalls die Anfragen selbst geschrieben. Die „Auskunftsstelle“ steht endlich in Austausch mit verschiedenen Stellen in Deutschland, die den gleichen oder verwandten Zielen dienen, vornehmlich mit der Forschungsstelle nach Vermissten in Königsberg i. Pr. und den Nachweisstellen über Berufswunde und Vermisste in Posen, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Wanne in Westfalen, Aachen, Stettin, Eisnach, Wien und Budapest.

§ (Zentralverein für Arbeitsnachweis und Wanderer-Arbeitsstätten im Regierungsbezirk Liegnitz.) In Liegnitz fand die ordentliche Hauptversammlung des Zentralvereins für Arbeitsnachweis und Wanderer-Arbeitsstätten im Regierungsbezirk Liegnitz statt, der jetzt 16 Lokalvereine umfasst. Aus dem Jahresbericht ist mitzuteilen: Der Minister des Innern hat dem Verband wieder 1500 Mark überwiesen. Ferner sind vom Schlesischen Arbeitsnachweis-Verbande 1300 Mk. eingegangen, wovon jedoch 300 Mk. als Zuschuß für die mit dem Liegnitzer Arbeitsnachweis räumlich verbundene Rechtsauskunftsstelle dienen sollen, für die außerdem die Stadtgemeinde Liegnitz einen Zuschuß von 700 Mark leistet. Dagegen hat die von dem Minister für Handel und Gewerbe bisher jährlich geleisteten 1000 Mark in Abgang gestellt worden. Die Tätigkeit des Verbandes hat sich wohl infolge des Krieges im Berichtsjahre gehoben; die Zahl der Vermittelungen ist von 15 400 auf 19 600 gestiegen, woran die Arbeitsnachweise Görlitz, Liegnitz, Bunzlau, Glogau, Sagan, Landeshut mit stark steigenden Ziffern beteiligt sind. Hirschberg ist zurückgegangen, da der Landkreis dem Lokalverein das Vermittlungsgeschäft aus der Hand genommen hat. Neu aufgenommen wurde der Arbeitsnachweis Freystadt. Im allgemeinen beschränkt sich die Tätigkeit des Verbandes auf die Vermittelung landwirtschaftlicher Arbeiter, städtischen Dienstpersonals und von Handwerkern; die Steigerung ist insbesondere eingetreten im landwirtschaftlichen Betriebe und beim städtischen weibl. Personal. Dem Görlitzer Arbeitsnachweis angegliedert ist ein Fach-Arbeitsnachweis für das Gastwirtsgeerbe, der gut funktioniert. In Görlitz will man, wie zu dem Bericht mitgeteilt wurde, ein Grundstück an der Bahn für die Errichtung eines Holzplatzes zur Wanderer-Arbeitsstätte zu erwerben suchen, um eine billige Anfuhr des Holzes zu ermöglichen. Es wurden dann die finanziellen Beihilfen auf die einzelnen Arbeitsnachweise wie folgt verteilt: Liegnitz 200 Mk., Görlitz 200 Mk., Görlitz (Wanderer-Arbeitsstätte) 100 Mk., Bunzlau 150 Mk., Freystadt 100 Mk., Glogau 300 Mk., Grünberg 200 Mk., Hirschberg 250 Mk., Landeshut 100 Mk., Lauban 200 Mk., Löwenberg 100 Mk., Sagan 100 Mk., Weiskwasser 150 Mk., zusammen 2150 Mark.

d. (Der Gardeverein) hielt Sonnabend im „Abnast“ einen Appell ab. Der 2. Vorsitzende Reichsbankbeamter Klemm gedachte des Geburtstages des Kronprinzen und schloß mit einem Hurra auf den Kaiser. Verschiedene Umstände lassen die Verlegung des Appelltermins von Sonnabend auf einen anderen Tag erwünscht erscheinen; es soll darüber später beschlossen werden. Eine familiäre Zusammenkunft des Vereins am Dinnelfahrtstage wurde vorgeschlagen, aber abgelehnt. Dem Mitgliede Franz Krause hier wurden zu seinem 70. Geburtstag vom Vorsitzenden im Namen des Vereins herliche Glückwünsche ausgesprochen. — Von weiteren Sendungen von Zeitungen an die Mitglieder im Felde wurde wegen der letzten Truppenverschiebungen vorläufig abgesehen. Zur zweiten Reichsanleihe sind vom Verein 500 M. bezeichnet worden. Das zurzeit hier auf Erholungsurlaub weilende Mitglied des Vereins, Pastor Lübbekens, der als Divisionspfarrer der 10. Division an dem Feldzuge in Frankreich um Verdun teilgenommen hat, gab eine fesselnde Schilderung seiner Erlebnisse und Eindrücke in Feindesland. Gutsherr Herr Gottwald-Boigtzdorf berichtete dann über eine vor einigen Jahren unternommene Reise zum Besuch der Schlachtfelder in Elsass-Lothringen, wobei er als Landwirt dieselben Eindrücke gewann als die eben geschilderten.

* (Das große Los) der Preussischen Klassenlotterie, 500 000 Mark, fiel auf die Nummer 82 809.

§ (Die Entgleisung des D-Zuges Breslau—Dresden.) Die Schuld an der Entgleisung des D-Zuges Nr. 110 am vorigen Sonnabend fällt auf den Rottenführer (Vorarbeiter) Thomas aus Wangen, der seine Schuld auch bald zugegeben hat. Derselbe hatte auf der Strecke zwischen Spittelndorf und Maltitz eine Schiene auszuwechseln und hatte es unterlassen, dem passierenden Zuge die entsprechenden Warnungssignale, wie Legung von Knallkapseln und Ausstrecken der gelben und roten Scheiben, zu geben. Infolge Unterlassung dieser Absperrmaßnahmen fuhr der Zug dann mit voller Geschwindigkeit über die betreffende Stelle und entgleiste. Der Zug bestand aus Lokomotive, Tender, Packwagen, und fünf Personenwagen 1. bis 3. Klasse. Mit Ausnahme der letzten drei Wagen entgleiste der Zug und legte sich sofort auf die rechte Seite, doch fielen die Wagen nicht ganz um, sondern blieben im Winkel von 145 Grad stehen, so daß die Passagiere zwar einen starken Ruck verspürten und auf die Fallseite geworfen wurden, sonst aber nicht zu Schaden kamen und die Wagen durch die Fenster und Türen unsicher verlassen konnten. Der Zug war nur schwach, mehr von Soldaten als von Zivilpersonen, besetzt. Verletzt wurden nur der Lokomotivführer und der Seizer, wie man hört, auch nicht erheblich. Die Reisenden wurden mit dem nachfolgenden Personenzug Nr. 222 weiter befördert. Der Verkehr wird auf dem südlichen Gleis aufrecht erhalten.

* (Bewegung der Bevölkerung in der Stadt Hirschberg.) In der vergangenen Woche zogen zu 159 männliche und 163 weibliche Personen, geboren wurden 6 männliche und 5 weibliche Personen, so daß der Zugang 333 Personen beträgt. Weggezogen sind 133 männliche und 122 weibliche Personen, gestorben sind 11 männliche und 3 weibliche Personen, so daß der Abgang 269 Personen beträgt. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg hat demnach um 64 Personen zugenommen und beträgt jetzt 21 806 Personen. In derselben Zeit wurden drei Ehen geschlossen. In den hiesigen Geschäften und Herbergen übernachteten 462 Personen.

* (Personalmeldungen.) Verliehen der Charakter als Geheimer Ober-Postrat mit dem Range eines Rats 2. Klasse dem Ober-Postdirektor Badberg in Liegnitz, der Charakter als Geheimer Postrat dem Posttrat Jurant in Liegnitz, den Rang der Räte 4. Klasse dem Postdirektor Wieland in Landeshut. Uebertragen die Postdirektorstelle bei dem Postamt in Bad Odesloe dem Vize-Postdirektor Schallow aus Liegnitz, eine Postinspektorstelle bei dem Postamt in Liegnitz dem Ober-Posttraktanten Abraham aus Gumbinnen. Verletzt der Postdirektor Reichel von Trebnitz nach Lauban.

* (Das Eisene Kreuz) erhielten Feldpostsekretär Hermann Striese aus Hirschberg, a. Rt. beim Feldpostamt des 25. Reserve-Armeekorps, der frühere Bezirksfeldwebel Paul Hoffmann aus Hirschberg, jetzt Feldwebelleutnant im III. Landw.-Inf.-Bat. Frankfurt a. D., Musikant Frits Eiders, ehemaliger Köhling des Löwenberger Rettungshauses, Unteroffizier Paul Steinert, Sohn des Stellenbestivers Frits Steinert in Siebeneichen, Unteroffizier Alfred Kubitz, Sohn des Musikants Heinrich Kubitz aus Mittel-Linda, Gefreiter Paul Marshall aus Marklissa, Kriegsfreiwilliger Otto Nährig, Sohn des Malermeisters Nährig aus Schreiberhau.

* (Die Rote Kreuzmedaille) wurde dem Lehrer Wolf Knappe aus Agnetendorf, Führer der Krankentransport-Abteilung des Korps Dicht, verliehen.

* (Die Kronprinzen-Lichtspiele) haben vom 11. bis 13. Mai ein sehr umfangreiches und zugleich vortreffliches Programm. Näheres im Inseratenteil.

* (Der nächste Saupf.-Wochenmarkt) findet wegen des Dinnelfahrtstages am 12. d. M. statt.

z. Warmbrunn, 10. Mai. (Verschiedenes.) Der gestrige Maiensontag brachte unserem Badeorte einen lebhaften Verkehr. Das Nachmittagskonzert wies einen regen Besuch auf. Unter dem Zeichen des Krieges überwog die Uniform. So mancher „Feldonaue“ war zu erblicken, findet er doch auch hier gleichfalls Erholung und Abwechslung nach den überstandenen Krankheiten und Anstrengungen. Durch die Güte des Grafen Schaffgotsch weilen hier schon seit Monaten eine große Zahl verwundeter Krieger, um den freien Gebrauch der herrschaftlichen Bäder, bei zumteil auch freien Unterhalts, genießen zu können. — Einigen seit dem 13. August v. J. auf dem östlichen Kriegsschauplatz tätigen Mitgliedern der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz wurde die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse verliehen. Es betrifft dies die Mitglieder Seeliger, Urban, Kestel, Riedel und Krebs d. Jüng. Seeliger wurde dabei gleichzeitig zum Gruppenführer befördert. — Hart betroffen von den Wirkungen des Weltkrieges wurde auch die Familie des Gemeindeparkassen-Rendanten, Agl. Zolleinnehmer a. D. Wilhelm Kofke. Beim Kriegsausbruch stellte sie dem Vaterlande 4 Söhne zur Verfügung. Von diesen starb bereits der eine im vergangenen Jahre den Heldentod in Galizien, während jetzt auch der jüngste Sohn bei den letzten Kämpfen in Mähren fiel.

C. Arnshorf, 10. Mai. (Kreuzottern.) Auf dem Amt wurden in letzter Zeit an einem Tage 25 Stk., an einem anderen Tage 19 Stk. Kreuzottern verschiedener Größe, im ganzen bisher 52 Stk. abgeliefert.

! **Schreiberhau, 10. Mai. (Verschiedenes.)** Am Mittwoch findet im „Badenfall“ eine Gemeindevertreterversammlung statt, in der u. a. der Haushaltungs-Voranschlag für 1914, der Bedarf auf die einzelnen Steuerarten und die Dr. Willefche Begehrade zur Beschlußfassung stehen. — In dem Ausschuss zur Vinderung der Kriegsnot wurde Kaufmann Schlicher als Vorsitzender gewählt anstelle des verstorbenen Oberleutnant a. D. Guderian. Mit Freude wurde die Sicherstellung der Weiterführung des Volkstkindergartens im Niederdorf begrüßt.

f. **Seiffersdorf, 7. Mai. (Goldene Hochzeit.)** Der Hausbesitzer August Raupach hier konnte mit seiner Gattin am Sonntag die goldene Hochzeit feiern. Das Jubelpaar, das im 76. Lebensjahre steht, erfreut sich noch der besten Gesundheit. Der Jubelbräutigam ist Festzugsteilnehmer von 1866 und 1870/71.

d. **Hoberullersdorf, 10. Mai. (Dreier Diebstahl.)** Während am Sonnabend abend im Stellenbesten Hofersichterschen Gehöft die Insassen auf dem Felde nahe dem Hause beschäftigt waren, schlich sich ein Bettler ins Haus und füllte sich die Taschen mit Eiern, die in einem unverschlossenen Speiseschrank im Hausflur standen. Der 10jährige Sohn bemerkte dies und holte den Vater, der dem tschechisch sprechenden Spibbuben die Eier abnahm und ihn nach Verabfolgung einer gehörigen Tracht Prügel laufen ließ. Der Spibbube schimpfte in gehöriger Entfernung vom Hause, bedrohte auch die Leute mit dem gezogenen Messer. Schließlich entzog er sich einer Verfolgung durch schleunige Flucht in den nahen Wald.

* **Bad Flinsberg, 10. Mai. (Personalnachricht.)** Der Amtsanwalt Kunz, der seit Ausbruch des Krieges die Geschäfte des Amtsbezirktes Bad Flinsberg und Krobosdorf in Stellvertretung geführt hat, ist auf Vorschlag des Kreistages des Kreises Löwenberg vom Oberpräsidenten der Provinz Schlesien zum Amtsvorsteher der genannten Bezirke auf die gesetzliche Dauer von 6 Jahren ernannt worden.

Sb. **Görlitz, 10. Mai. (Im Zeichen des Burgfriedens.)** In der Hauptversammlung des nationalliberalen Wahlvereins im Kreise Görlitz-Lauban wurde am Sonnabend an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten von Schendendorff der Reichstagsabgeordnete kaiserlicher Legationsrat Freiherr von Nischhofen als Landtagsabgeordneter für Görlitz-Lauban nominiert. Die Freisinnigen des Wahlkreises erklärten, den neuen Kandidaten zu unterstützen. Auch von den Konservativen ist die Kandidatur sympatisch aufgenommen worden. Die Sozialisten wollen von der Aufstellung einer eigenen Kandidatur absehen.

wb. **Breslau, 10. Mai. (Besichtigung der Jugendwehren.)** Am 9. Mai, nachmittags 4,15 Uhr, fand die Besichtigung der Jugendwehren aus den Kreisen Reisse und Grottkau auf dem Steffansdorfer Exerzierplatz bei Reisse durch Major von Schwarzkoppen in Gegenwart des stellvertretenden Generals von Rameister statt.

Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 8. Mai.

Höchst abenteuerliche Diebeszüge unternahmen im letzten Sommer bis Weihnachten drei 12—14 Jahre alte Schüler R. F. von hier und S. aus Cunnersdorf. Wie bei Eingang in die Verhandlungen sich ergab, hatten die 3 Jungen wohl auf Veranlassung des mitangeklagten 15 Jahre alten Schreibers R. einen sogenannten Detektivbund gegründet, der ein Eintrittsgeld von 5 Pfg. verlangte, auch die Abgabe eines schriftlichen Schwures, „nichts zu verraten“. Die Jungen waren dazu wohl durch Kinobesuch und Lesen von Detektivschriften gekommen. Schließlich versetzten die Jungen, wohl durch eine gebotene günstige Gelegenheit verleitet, auf die unglückliche Idee, in Läden zu stehlen. Teils R. allein, teils mit F. und S. zusammen entwendeten sie was ihnen bei Ladenbesuchen in die Hände kam, hier, in Warmbrunn und Herischdorf. In einigen Fällen benutzten R. und S. dabei gestohlene Schlüssel und Nachschlüssel. Die entwendeten Sachen verkauften oder verkapelten die Jungen, so daß auch Hehlerei vorliegt. Der kleine F. hatte sich auch einer Fundunterschlagung schuldig gemacht, indem er eine gefundene Handtasche behielt, um darin die entwendeten Sachen zu bergen. Bezeichnend für die Sachlage ist wohl auch der Umstand, daß sie Konserven und Lebensmittel entwendeten, um mal später bei Zusammenkünften im Freien ablocken zu können. Die angeklagten Knaben R., F. und S. sind in vollem Umfange geständig; von den geladenen 20 Zeugen wurden nur 2 vernommen. Uebrigens ist der größte Teil der entwendeten Sachen, die schließlich durch Hausdurchsuchung zu Tage gefördert wurden, den Bestohlenen, welche meist keine Ahnung von den Diebstählen hatten, zurückgegeben worden. Der Staatsanwalt hält Bandendiebstahl bezügl. der Taten des R. und F. für vorliegend und beantragt wegen dieses sowie der schwereren und einfacheren Diebstähle und Mundraubes gegen R. 1 Jahr, gegen F. 9 Monate, gegen S. 4 Monate Gefängnis, gegen No. aber Freisprechung, da ihm nicht widerlegt werden könne, daß ein von ihm zugestandener Diebstahl vor erreichter Strafmündigkeit erfolgt war. Das Gericht sieht Bandendiebstahl, Hehlerei und Unterschlagung nicht als erwiesen an. Die Auffassung des Gerichtes ist eine mildere; da offenbar der Grund zu den Diebstählen nicht aus verbrecherischer Neigung

entstammen, sondern infolge des unheilvollen Einflusses der Kino- besuche. No. erhielt insgesamt 3 Monate Gefängnis und 3 Tage Haft, F. 2 Monate Gefängnis und 3 Tage Haft, S. 2 Wochen Gefängnis. No. wurde freigesprochen, desgl. auch F. von der Anklage der Unterschlagung und S. von der Anklage der Hehlerei.

Beßlagnahmtes Brotmehl hatte der Mühlenbesitzer Arthur M. aus Tiefhartmannsdorf an Bäcker abgelassen, angeblich aus irrtümlicher Auffassung bezügl. der Bundesratsverordnung. Das Urteil lautete auf 10 Mk. Geldstrafe.

Wegen verbotener Ausfuhr von Heu aus dem Bereich des fünften Armeekorps entgegen der Anordnung des stellvertretenden General- Kommandos, wurde der Handelsmann Josef R. aus Alt-Röhrsdorf gräf. zur Mindeststrafe von einem Tag Gefängnis verurteilt.

Die vorhandenen Kartoffelvorräte soll der Scholtiseibesitzer Paul S. aus Hartliebendorf wesentlich zu niedrig angegeben haben und zwar um 200 Zentner. S. gibt zu, die Schätzung nicht sorgfältig genug vorgenommen zu haben, aber nicht mit Absicht. Der Staatsanwalt beantragte 500 Mk. Geldstrafe und Einziehung der verschwiegenen 200 Zentner Kartoffeln. Die Strafe lautete auf 250 Mk.

Kunst und Wissenschaft.

ek. Eine unbekannte Bismard-Geschichte. In einem Brief an die „Times“ teilt G. S. Howe eine hübsche Bismard-Anekdote mit, die ihm der bekannte Schriftsteller Albert Vandam erzählte. An Bismards Todestage besuchte ihn Vandam. Natürlich kam das Gespräch auf den großen Mann, und Howe fragte seinen Freund, ob er je mit Bismard zusammengetroffen wäre. Dieser bejahte und berichtete dann über seine erste Begegnung mit dem Kanzler: „Es war 1870 im deutsch-französischen Kriege. Vandam war Kriegsberichterstatler einer Londoner Zeitung und wohnte, als sich das deutsche Hauptquartier in Versailles befand, mit anderen Journalisten in einem Haus, das sie nach 10 Uhr abends nicht mehr verlassen durften. Eines Tages war meinem Freund der Tabak ausgegangen, und er beschloß, trotz des Verbotes sich herauszuwagen, um sich noch etwas von dem Elba Kraut zu verschaffen. Als er um die Strahenecke bog, wurde er von einem riesenhafte Mann umgerannt, der von der entgegengesetzten Richtung eilig daherkam. Der Hüne war Bismard selbst. Noch ehe mein Freund wieder aufstehen konnte, nahm ihn Bismard mit einem eisernen Griff beim Rockragen und setzte ihn auf die Hüfte: „Wer sind Sie und was machen Sie hier?“ „Mein Freund gab an, daß er Berichterstatler sei und nannte seinen Namen. Nachdem Bismard sich den Ausweis hatte zeigen lassen, fragte er weiter: „Was haben Sie nach 10 Uhr auf der Straße zu suchen?“ „Mein Tabak ist mir ausgegangen, und ohne Tabak kann ich nicht arbeiten, ja sogar nicht leben.“ „Sie haben die einzige Entschuldigung vorgebracht, die ich gelten lassen kann.“ sprach Bismard, „doch Sie leben sich großer Gefahr aus. Ein paar Schritte weiter wären Sie an einem Posten vorbeigezogen, der Sie totgeschossen hätte, oder, wenn ers mit Ihnen nicht getan hätte,“ lachte er armütig lächelnd hinzu, „dann hätte ichs mit ihm so gemacht.“ Bismard gab darauf Vandam von seinem eigenen Tabak und sagte, er solle umkehren und solch einen späten Auszug nicht zum zweiten Male wagen. . . Nach dem Kriege war Vandam später bei Bismard in Friedrichsruh auf Besuch und wurde gütlich von dem großen Mann aufgenommen.“

X Vom Strellfluß im Habeger Tal. Weit dehnt sich in den Südarbaten das fürchtbare Habeger Tal, das die schnell fließende Strell durchzieht. An die Strell, die bei den alten Römern Sargenia hieß, knüpft sich eine ähnliche Mär, wie wir sie von dem italienischen Flüßchen Busento kennen, dessen Bett das sagenumwobene Grab des Westgotenkönigs Marich birgt. Als Decebalus, der König der Daker, in seinem Kampfe mit dem römischen Kaiser Trajan seine Niederlage vor Augen sah und fest entschlossen war, eher zu sterben als in die Hände der Römer zu fallen, verursachte es ihmummer und Sorae, daß seine großen Schätze an Gold und Edelsteinen eine Beute der Sieger werden sollten. Was tat nun der Dakerfürst, bevor er sich im Jahre 104 den Tod gab? Einen Teil seiner Schätze verbarg er in unzubringlichen Gebirgsklüften, die Hautmenge jedoch ließ er in festen Gewölben vermauern, die von ihm in den eigens zu diesem Zwecke abgelenkten Flußbette der Strell erbaut wurden. Die Römer kannten die unermesslichen Reichtümer des Decebalus, durchforschten giera Flüsse und Berge und fanden wirklich auch das meiste von den versteckten Schätzen des Dakerkönigs. Jedoch nicht alles! Denn die ungezählten Goldbleche und die vierzigtausend Goldstücke, die im Jahre 1543 von walachischen Fischern in der Strell gefunden wurden und auf der einen Seite das Bildnis des makedonischen Königs Ulystymachos, auf der anderen Seite das einer Nile, der Göttin des Sieges, trug, stammten wahrscheinlich aus dem versteckten Schatz des Decebalus her.

X Sanol, wo nach den jüngsten Meldungen vom galizischen Kriegsschauplatz die flüchtenden Russen unter ihrem eigenen Heer die allergrößte Unordnung gestiftet haben und von der vereinigten deutschen und österreichischen Artillerie auf das Wirkungsvollste beschossen worden sind, ist eine kleine Bezirksstadt am San, mit 10 000 Ein-

wohnern. Sie ist der Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und eines Bezirksgerichtes. Die Stadt selbst ist sehr unregelmäßig und altertümlich gebaut und weist infolgedessen noch zahlreiche Sehenswürdigkeiten auf. So hat sich hier noch die alte Franziskanerkirche am Ringplatz erhalten und zwar in ihrer ursprünglichen Form, in der im Jahre 1417 König Jagiello mit Sophia Bielesta getraut worden ist. Auch das alte, ehemals besetzte Schloß an der Ostseite der Stadt, auf hohem, felsigen Sandstein gelegen, ist erhalten. Es wurde nach der Sage von der Königin Bona gegründet. Sanok besitzt ein Kosciusko-Denkmal und eine Ehrentafel für den in der galizischen Geschichte bekannten Grafen Krasicki. Die nähere Umgebung der Stadt ist mit zahlreichen Schlössern und Ruinen geschmückt. Auch ein großes Staatsgefäß befindet sich hier.

× Ein interessanter Fund. Ein riesiger Mammutschädel im Gewicht von fast 10 Pfund wurde bei den Arbeiten der Mainausbaggerung, unweit Lichatsenburg, ans Licht gebracht. Das tadellos erhaltene Stück bildet einen neuen Beleg für das reiche vorweltliche Leben am bayerischen Untermain, in der Reihe einschlägiger Stücke der Aschaffenburg und Würzburger Altertums-Sammlungen.

ha. Das alte deutsche Wort Leutnant. Das Wort Leutnant ist ein uraltes urdeutsches Wort. Es wurde aber durch eine echt deutsche Französischkeit verdrängt, so daß heute noch weite Kreise es für ein Fremdwort halten. Mit Recht weist deshalb jetzt wieder der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins Wirklicher Geheimer Oberbaurat Dr. Otto Sarrazin in der Feldnummer der Zeitschrift des Vereins die Herkunft des Wortes nach. Wie fast alle deutschen Namen, so ist auch Leutnant ein zusammengesetztes Wort. Sein erster Teil ist der althochdeutsche Stamm liut in der Bedeutung Volk, Kriegsvolk, heute nur noch in der Mehrzahl Leute gebraucht. Das Grundwort nand oder nant bedeutet in der alten deutschen Sprache der Wagemutige, Kühne, dreist Angreifende. So ist denn der alte „Leutnant“ einer, der das Vint, also das Volk oder Kriegsvolk, „nendet“, es kühn macht. Nenden oder genenden ist das Zeitwort zu nant oder nand. Man kann sich keine schönere Bezeichnung für unsere jungen Offiziere denken, als diesen viel sagenden Namen. Der Stamm nand kommt in der alten deutschen Namenbildung häufig vor: Eginand der Schwertkühne, von agi, egi = Ede, Schneide, Schwertschneide; Ferdinand, vielleicht aus Herinand, der Heerkühne; Friednand, der Friede- oder Schutzkühne; Gernand der Speerkühne; Siegnand, der Siegkühne u. s. w. In erster Stelle steht der Stamm in dem weiblichen Namen Nantbild, kühne Kämpferin u. a. Alle diese Nanten und Nanden zeigen, daß der „Leutnant“ um viele, viele Jahrhunderte älter ist, als der französische „Lieutenant“, der ein Lehnwort aus dem 15. Jahrhundert ist. Der Leutnant ist also nicht bloß der Stellvertreter des Hauptmanns. Das alte Wort findet sich sogar im Berliner Wreßbuch in der jetzigen Form Leutnant sowohl wie in der alten Form Lieutenant.

Büchertisch.

= Die Kämpfe in den Karpaten stehen nach wie vor im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, so daß die eben erschienene neue erweiterte Ausgabe der bekannten Freitagischen Karte der österreichisch-ungarischen und deutsch-russischen Grenzgebiete, 1 : 1 Millimeter, 84 : 100 Zentimeter groß, Preis 1 Mark, Verlag von G. Freitag & Berndt, Wien, VII, Schottenfeldgasse 62, in ihrer jetzigen Gestalt ebenso willkommen sein wird wie früher. Die sehr übersichtliche, in fünf Farben gedruckte Karte, deren reicher Inhalt an Ortsnamen schon in den früheren Ausgaben sehr beifällig anerkannt wurde, ist jetzt in den Karpaten, deren schwieriges Terrain durch eine gute Geländedarstellung sie klar erkennen läßt, durch eine weitgreifende Berücksichtigung kleiner und kleinster Orte sehr vorteilhaft ausgestaltet worden. Von Memel bis nach Rumänien finden sich alle Kampfplätze auf der Karte.

= Die illustrierte Kriegs-Chronik des Daheim gehört unstrittig zu dem Besten, was unsere Zeit an Werken über den ungeheuren Krieg, in dem wir leben, hervorbringt. Die Illustrationen geben interessante Augenblicksbilder aus der Schlacht und hinter der Front. Und der Text bringt aus der Feder unserer besten Fachmänner und Kriegsberichterstatter Schilderungen, die sich unaussprechlich dem Gedächtnis einprägen. In den Heften 17—19, die uns heute zugehen, sind die Feldpostbriefe des Geschwaderpfarrers der „Gneisenau“, welcher bei den Falklandinseln in treuer Pflichterfüllung mit seinem Schiff in die Tiefe ging, oder die Schilderung der Eroberung von Brzembil und von den Kämpfen in den Karpaten geradezu glänzend. Von dem so tapfer abgeschlagenen Angriff der englischen und französischen Flotte auf die Dardanellen berichtet ein malerisches Bild von dem Marinemaler Professor Hans Bohrdt. Hochinteressant sind auch die Charakterisierungen einzelner Truppenteile durch hervorragende Kenner: das Maschinengewehr, der Infanterist, der Pionier. Eine prächtig ausgestattete Kartenbeilage zeigt die Umgebung von Verdun.

= „Der Kriegsfreiwillige“. Von Hermann Ehbod. Johannes Baum Verlag, Berlin W. 30. Preis broschiert Mk. 1.—, gebun-

den Mk. 2.—. — In den älteren Kriegsfreiwilligen, die sich, ohne vorher Soldat gewesen zu sein, zum Dienste meldeten, gehörte der Verfasser dieses Buches. Er versteht es, seine überaus pädagogischen Erlebnisse in fesselnder Plastik wiederzugeben. Wir erleben seine militärische Ausbildung mit und folgen ihm gespannt in Feindesland. Dort führt er uns durch zerstörte Dörfer und Städte, läßt uns teilnehmen an schweren Schlachttagen, gefährlichen Patrouillengängen wie an den Freuden der Ruhetage.

Letzte Telegramme.

Der Bericht der obersten Heeresleitung war bei Schluß der Redaktion noch nicht eingetroffen.

Der Kaiser.

wb. Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Der Kaiser ist auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und hat am 8. Mai einem Gefecht der 1. Gardebivision beigewohnt.

Italien.

wb. Kopenhagen, 10. Mai. Der Korrespondent der „Posten“ meldet aus Rom: Die Situation ist bedrohlich, aber nicht verzweifelt: Der Krieg bricht jedenfalls nicht in diesen Tagen aus.

Zürich, 9. Mai. Giolitti ist heute morgen in Rom eingetroffen. Wie versichert wird, hat er die Absicht, mit aller Entschiedenheit für die Beibehaltung der Neutralität zu wirken. Er habe bereits Maßnahmen in diesem Sinne getroffen. Der „Popolo Romano“ behauptet, die politische Lage habe sich in den letzten 24 Stunden erheblich gebessert. („Post-Ztg.“)

Rom, 9. Mai. Nach dem gestrigen Ministerrat hatte Sonnino mit Fürst Bülow, ferner auch noch mit dem Fürsten Gika, dem Gesandten Rumäniens, und noch mit dem österreichischen Gesandten Baron Macchio Unterredungen. Wie die Blätter wissen wollen, habe Salandra diesen Unterredungen beigewohnt.

Berlin, 10. Mai. Wie der „Bosnischen Zeitung“ aus Lugano unter dem 9. Mai gemeldet wird, scheinen die Anhänger der Neutralität das Spiel noch nicht verloren zu geben, was die heute bevorstehende Konferenz Giolittis mit Salandra und die Rührigkeit der parlamentarischen Unterführer Giolittis beweisen. Die nationalistische „Idea Nazionale“ droht offen mit der Aufhebung des Landes, falls die Regierung vor den österreichischen Drohungen zurückweichen oder „entwürdigende Landgeschenke“ annehmen wollte, die jedenfalls unzureichend seien. Dagegen läßt der sozialistische „Avanti“ die Gefahr einer Volksempörung durchblicken, wenn das Land trotz der Friedensliebe der großen Mehrheit der Bevölkerung in den Krieg geführt werden sollte. Unverkennbar gewinnt die Friedensliebe im Parlament Boden so zwar, daß die Bildung einer neutralistischen Oppositionspartei in der Luft liege. Man beschuldigt die Regierung, die Kammer vertagt zu haben, um deren neutralistische Mehrheit vor unwiderrufliche Tatsachen zu stellen.

Köln, 9. Mai. Der „Avanti“ glaubt, nach der „Köln. Ztg.“, das folgende enthüllen zu können: Als in der vergangenen Woche die letzten Zugeständnisse Oesterreichs als nicht genügend erachtet wurden, habe die Regierung sofort mit dem Dreiverband abgeschlossen. Danach aber seien die Botschafter Oesterreichs und Deutschlands mit neuen Zugeständnissen hervorgetreten, die für Italien annehmbar waren. Die italienische Regierung könne jetzt aber nicht mehr von ihrem Vertrauen mit dem Dreiverband zurück und schiebe die Verantwortung dafür der Diplomatie der Centralmächte zu, die zu spät gekommen sei. — Die „Köln. Ztg.“ meint, wenn diese Angaben richtig sind, so hätte sich das Ministerium Salandra in eine sehr mißliche Lage versetzt und drohend scheine jetzt Giolitti aus seiner bisherigen Zurückgezogenheit aufzutreten.

Die Lage in Galizien.

wb. Wien, 10. Mai. Die Kriegsberichterstatter der Blätter betonen die bisherigen großen Erfolge der Verbündeten in Westgalizien. Die Erfolge der Aktion in Westgalizien bedeuten nur das erste Stadium der Kämpfe. Die Armee des Generals von Mackensen erreichte bei Rymano einen der wichtigen Straßenknotenpunkte Galiziens. Die Armee Koröwitsch befindet sich bereits unterhalb der nördlichen Hänge der Ostbesiden. Das Zurück-

fluten der in eine gefährliche Lage geratenen russischen Front aus den Waldkarpaten bis zum Ujzoler Paß ist bereits in vollem Gange. Nunmehr haben auch die verbündeten Truppen die achte russische Armee des Generals Brussilow, welche zwischen dem Ujzoler und dem Luptower Paß den Verbündeten gegenüberstand, zu werfen begonnen. Die zweite österreichisch-ungarische Armee, welcher die Beendigung dieser Aufgabe zufiel, verengerte dabei, wie früher die Armeen Borowitschs, ihre Front durch die bisherige Aktion, wodurch auch von dieser Armee der Kräfteüberschuss frei wird. Die Früchte des Sieges über die Armee Radko Dimitriews wachsen noch immer. In den Besätzen zurückgebliebene größere und kleinere russische Truppenteile, sowie von den Russen aufgebundene Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial werden nach und nach eingebracht.

Die Helden der „Guden“.

wb. Konstantinopel, 10. Mai. Die überlebenden Helden der „Guden“ sind mit der Seebahn von Medina in Maan eingetroffen. Die Bevölkerung bereitet den deutschen Gästen, deren Heldentaten die ganze Welt erfüllt, überall die lebhaftesten Sympathieausdrückungen. In Damaskus wurde ihnen ein feierlicher Empfang bereitet. Auch hier werden Verbrüderungsakte stattfinden.

Opfern.

wb. London, 10. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Rotterdam: Soll für Soll rücken die Deutschen gegen Opfern vor trotz des hartnäckigsten Widerstandes der Engländer. Um den Besitz der Höhe 60, wo die Deutschen Fuß fassen, finden harte Kämpfe statt.

Englische Raub.

wb. London, 10. Mai. Die wegen des Unterganges des „Lusitania“ erregte Menge in Liverpool plünderte eine Anzahl deutsche Läden. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Menge versuchte darauf, die Gefangenen zu befreien. Die Polizei war gezwungen, die Kräfte zu gebrauchen.

China und Japan.

wb. London, 10. Mai. Die japanische Botschaft hat ein amtliches Telegramm aus Tokio erhalten, nach dem China Japans letzte Note angenommen hat.

wb. London, 10. Mai. Reuter meldet aus Grimsby: Der Fischdampfer „Delenic“ stieß am Sonnabend in der Nordsee auf eine Mine und flog in die Luft. Von der Besatzung sind zwei Mann getötet. Der Rest landete in Grimsby.

Die Krankheit des Oberbefehlshabers.

wb. Paris, 10. Mai. Agence Havas meldet aus London, es werde berichtet, daß der Befehlshaber des französischen Expeditionskorps bei den Dardanellen, General D'Amade, seit etwa acht Tagen erkrankt sei. Er befindet sich augenblicklich wieder wachser.

Talaat Bey.

wb. Konstantinopel, 10. Mai. Dem Minister des Innern Talaat Bey wurde die Intiaz-Medaille verliehen als Zeichen der Anerkennung für seine während des gegenwärtigen Krieges unermüdete Tätigkeit und seinen Patriotismus.

Beschlagnahme der Getreidevorräte in Frankreich.

wb. Paris, 10. Mai. Nach dem „Temps“ sind die Bürgermeistereien Frankreichs durch Mundschreiben beauftragt worden, in den Gemeinden alle Getreidevorräte zur Versorgung der Zivilbevölkerung zu requirieren. Als Preis sind 32 Franken für hundert Kilogramm festgesetzt.

80. Geburtstag.

wb. Berlin, 10. Mai. General der Infanterie z. D. v. Blume in Nikolassee bei Berlin, Chef des Infanterie-Regiments Nr. 13, welcher auch als hervorragender Militärschriftsteller rühmlichst bekannt ist, vollendet heute sein 80. Lebensjahr.

Der Oberkirchenrat.

wb. Berlin, 10. Mai. Der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin hat im Einvernehmen mit dem Generalsynodalvorstand mit Rücksicht auf die Lage der Verhältnisse beschlossen, 1915 eine Versammlung der Generalsynode in gewöhnlichem Umfang nicht in Aussicht zu nehmen und infolgedessen auch von einer außerordentlichen Versammlung der Provinzialsynoden abzusehen. Die Generalsynode 1915 wird jedoch zu einer kurzen Tagung behufs Vornahme der notwendigen Wahlen und Erledigung der unaufschiebbaren äußeren Geschäfte einberufen werden. Der genauere Termin wird noch bekannt gegeben werden.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Zähne | **H. Neubaur,**
Plomben | **Hirschberg,**
Kaiser Friedrichstr. 6

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. **Teleph. 443.**

Wundsein der Haut ist vielfach ein Mangel an Reinlichkeit oder einer überaus feinen Hautoberfläche. Dieses Wundsein findet sich gewöhnlich an Hautflächen, die sich aneinander reiben oder durch Schweiß gereizt werden. So namentlich zwischen den Achselhöhlen, an den Oberschenkeln und am Gesäß. Ganz besonders werden Säuglinge und korpulente Leute von diesem lästigen Uebel geplagt. Bevor es zu offensichtlichem Wundsein der Haut kommt, bildet sich eine entzündliche Rote an den betreffenden Hautstellen, welche dann zu nässen anfängt. Gegen diese äußerst lästigen Erscheinungen des Wundseins sind Waschungen und Einreibungen von Obermeyer's Herba-Seife von der vorzüglichsten Wirkung. Bereits nach ganz kurzem Gebrauch schwinden die Schmerzen, es bildet sich eine neue kräftige Oberhautschicht, welche dann dauernd gesund bleibt. Für kleine Kinder, korpulente Leute und alle mit leicht reizbarer Haut, namentlich auch für Juristen ist der Gebrauch von Obermeyer's Herba-Seife ein unentbehrliches, medizinisches Stilmittel. Herba-Seife ist in allen Apotheken, Drogerien und Parfumerien à Stück 50 Pfg., verflärktes Präparat M. 1.— erhältlich.

Getreidemarkt.

Breslau, 10. Mai. Bei fehlendem Angebot war der Markt geschäftlos. Notierungen wurden nicht festgesetzt.
Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 26,55 Mark, Roggen 22,55 Mark, Gerste 26,95 Mark, Hafer 25,60 M. p. 100 Kar.
Stroh. Langstroh (Nichtstroh, Flegelbruch) 5,50—6,00, Brei- und Krummstroh 4,70—5,20 Mark.
Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für: Kaiserauszugsmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 39,50 Mark, Roggenmehl 37,50 Mark.
Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr.
Vierbohren 62—67 M., Ferkelstein 60—65 M., Widen 60 bis 68 Mark, Lupinen gelbe 25—30—37 Mark, blaue 30—35 M. Weisensaat. Feinsaat 50—60—65 Mark.

H.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

9. Mai.		10. Mai.	
Barometer	738 mm	Barometer	742 mm
Thermometer	+ 17 C.	Thermometer	+ 13 C.
Höchster Stand	+ 24 "	Höchster Stand	+ 24 "
Tiefster Stand	+ 6 "	Tiefster Stand	+ 3 1/2 "
Feuchtigkeitsmesser	44 %	Feuchtigkeitsmesser	28 %

Statt besonderer Anzeige.

Am 8. Mai 1915 entschlief sanft nach kurzem, schwerem Krankselager unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

verw. Frau Johanne Sommer

geb. Finger,
im Alter von 66 Jahren.
Dies zeigen schmerzzerfüllt mit der Bitte um stille Teilnahme an

die trauernden Kinder.

Hirschberg, Boberberg 7,
Görlich, Gerzdorf N.-L., Koblfurt, Neuhammer,
den 9. Mai 1915.
Beerdigung: Mittwoch, den 12. Mai 1915, nachmittags
3 1/2 Uhr von der hiesigen Leichenhalle

Am Sonnabend nachmittag entschlief sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

die verw. Frau Tischlermeister

Mathilde Hoffmann

geb. Kochinski,

im ehrenvollen Alter von 79 Jahren.

Dies zeigen tiefbetruibt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg Cunnersdorf, Görlitz, den 10. Mai 1915.

Beerdigung Dienstag nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Wortengasse 3. aus.



Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere lieben Jugendfreunde

der Gefreite

Bruno Beier

am 23. September 1914 in Frankreich, im Alter von fast 31 Jahren;

Musikfieber

Gustav Brendel

am 8. März in Rußland, im Alter von fast 21 Jahren;

Ersatz-Reservist

Gustav Bachmann

am 18. Februar 1915 in Rußland im Alter von fast 24 Jahren.

1. Ihr zogt hinaus in den Weltenbrand, Kühn geschmückt mit Blumen und Blüten, Wir hofften und wünschten, in Grimm und Graus Råde Euch Gott behüten.
2. Da ward auch für Euch und Euren Mut Eine tödliche Kugel gegossen, Und auch Euer rotes, Euer junges Blut Fürs Vaterland ist es geflossen.
3. Wir hofften auf ruhmvolle Wiederkehr, Doch ist alles anders gekommen, So ruhet nun wohl auf fremden Höhn, Doch einstens gibts ein Wiederkehr!

Wir bedauern tief den Verlust unserer geliebten Jugendfreunde und werden ihnen allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Gewidmet von der erwachsenen Jugend von Mauer a. B.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlus verschied plötzlich und unerwartet am Schlage unser über alles geliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Tischlermeister und Hausbesitzer

Adolf Kahl

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze mit der Bitte um stille Teilnahme an

die trauernde Gattin

Alwine Kahl, geb. Banauksi, nebst Kindern und 2 Söhnen, a. St. im Felde.

Krummhübel, den 9. Mai 1915.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 1½ Uhr.



Das Vaterland forderte von uns ein zweites Opfer, unseren jüngsten Sohn, er folgte seinem vor sechs Monaten gefallenen Bruder Kurt in die Ewigkeit nach.

Es starb den Heldentod in Flandern unser tapferer, herzenguter, braver Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nefse

Offizier-Stellvertreter

Willi Rolle

in einem Reserve-Regiment,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

Inh. der Medaille zum Ernestinischen Hausorden, im blühenden Alter von 25 Jahren.

Im namenlosen Weh

Wilhelm Rolle, Kgl. Zolleinnehmer a. D.,

nebst seiner unglücklichen Frau,

im Namen aller Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 9. Mai 1915.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlus entschlief Sonnabend, den 8. Mai, nachm. 6½ Uhr nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte, herzengute, brave Frau

die selbherr Landwirtin

Marie Seifert geb. Heinze

im 54. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzzerfüllt an

der schwergeprüfte Gatte

Bernhard Seifert.

Schmiedeberg i. Mfg., den 11. Mai 1915.

Die Ueberführung nach Buchwald findet Donnerstag, den 13. Mai, nachm. 2½ Uhr, von der Schmiedeberger Friedhofskapelle aus statt.

Fortsetzung d. Trauerfeier 3¼ Uhr von Ob.-Quirl aus.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so frühen Hinscheiden meines innigstgeliebten, guten Gatten, unseres treuversorgenden Vaters

des Tischlermeisters

Paul Scharfenberg

sagen hiermit für Kranzsenden sowie Grabegeleit den herzlichsten Dank. Besonders herzlichen Dank für erwiesene Ehrung und Geleit dem Militär- und Kriegerverein, der Wasserweh sowie der Fach-Innung, desgleichen für tröstende Worte Herrn Erzpriester Fyrche.

Hirschberg, den 10. Mai 1915.

Die trauernde Witwe

Anna Scharfenberg,

nebst Kindern.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 15-20 Pf
Portion ohne Fleisch 10 u. 5 Pf

Wildunger Tee

Marke „Wildungol“, à 1,25 Mk.,
gegen Blasen- und Nierenleiden.
Der Vorstand, Niederl.: Apotheke i. Cunnersdorf.

Von heute ab Tägl. frisch. Stangenspargel

in bekanntester bester Qualität!

Friedrich Korsetzky,

30 Warmbrunnerstr. 30.

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden
Hämorrhoiden
Flechten, Hautausschläge, Beinwunden
offene Füße

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem gerne mit,
wie tausende Patienten die oft jahrelang mit solchen
Leiden behaftet waren, hiervon befreit wurden.

Krankenschwester Wilhelmine
Wiesbaden 118., Walkmühlstrasse 26.

Ämtliche Bekanntmachung.

Der nächste Haupt-Wochenmarkt
findet wegen des Himmelfahrts-
festes am

Mittwoch, den 12. d. M.,
statt
Hirschberg Schl., 10. Mai 1915.
Die Polizeiverwaltung.

Zür die Nähstube

des Vereins „Frauenhilfe“ gingen
noch ein von
Frau Marie Strehler 5,-
Stat. Hermsdorf 3,-
M. G. 1,-
3. 1,-
Summa M. 10,-
Uebertrag 169,25
Sa. Sa. M. 179,25

Damenschirm,

schwarze Kreide mit Nideleinlage,
am Gartenzaun der Gärtnerei am
Wege nach Paulinum hängen ge-
lassen. Bitte Schmiedebergerstraße
Nr. 24 im Geschäft abzugeben.

Blusen! Blusen!

schicke, aparte Neuheiten
in bunter Seide, Krepp de Schin,
Wasch-Voile, Japon-Seide, aus
erstem Berliner Atelier einge-
troffen Langstrasse 13.
— Kein Laden, daher sehr billig. —

Das

Anstricken

von Strümpfen
aller Stärken erfolgt schnell, sauber
und billigst
in eigener Maschinenstrickerei

Wollhaus
Oscar Böttcher
Schildauerstrasse 8.

Kaufe gegen Kaffe

Parties, Rest- und ganze
Warenlager in Schuh-,
Schnitt-, Weiß-, Woll-,
Kurz- u. Kolonialwaren,
Eisen-, Glas- u. Porzell.-
Waren, Zigarren u.
Strengste Distretion. Off.
Postschliessfach 10, Hirsch-
berg i. Schles.

Verf. f. n. S.-Nähm., Schreibmasch.
(Remingt.) v. b. Wrmbrstr. 27, I.

Trumeau, Pfeiler Spiegel, Diwan,
Sofa, großes Schreibpult, Glas-
schrank, Bettstelle, Fenstertritt u.
v. a. m., alles gut erhalten, spott-
billig Neukere Burgstraße Nr. 3.

Zur Saat

empfiehlt
frühe und späte Kartoffeln:
Kaiserkrone, Sah, Böhm's Erfolg,
Up to dates, Silesia, Wodan,
Vater Rhein, Wohlmann u. a. m.,
sowie

Rotklee, Pferdebohnen,
Wicken- und Beluschken-
Gemenge.

E. Förster, Goldberg i. Schl.
Telephon 114.

Stroh

in allen Sort. taugt wagg-
weise ab allen Stationen
H. Jonas, Neisse,
Fourage-Großhandlung.
Begr. 1858. Tel. 57 u. 122.

Fahrrad kauft.
Offerten unter S 40 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Schwarzes Kostüm

f. schlanke Dame, neu, bill. zu off.
bei Eckardt, Bahnhofstraße Nr. 53.

Dom. Altkernis

gibt ab zur Saat:
frühe und späte Kartoffeln,
Gerste, Gemenge
und gute Speisekartoffeln.

Saat-Kartoffeln,

frühe und späte Sorten,
Speisekartoffeln
und gesunde Runkelrüben sowie
Speisekohlrüben
empfiehlt billigt
P. Wintler, Herischdorf.

Offerierte

schöne frühe und späte
Saatkartoffeln
sowie
gute Speisekartoffeln.

Carl Rüder, Aensdorf i. Riesengeb.

200 Zentner Saat-Magnum bonum- Kartoffeln

verkauft
Dominium Nieder-Prasnit,
Kreis Jauer.

Verkaufe jetzt billig in Mauer
die letzten Rüben und in Mauer
und Riemendorf
Samentartoffeln.
Sabarth.

Heu

kauft jeden Posten
Friedrich Guhl, Fouragegesch.,
Hirschberg i. Schl., Sand 11.

Melasse, Kohlrüben

billig abgegeben.
Richte Burgstr. Nr. 6. Vindenthal.

Eleg. Sommerpaletot für große
Figur bill. zu verkf. Näheres bei
Fischer, Poststraße Nr. 5, partierre.

Prima Futterrübensamen

hat auch in kleinen Posten noch
abzugeben, sowie Bruteier von
Bronzeputen, Peking-Enten und
weißen Orpingtons
Dominium Schildau a. B.

Geschäftl. Anzeigen.

Zulett's, Bettfedern
sehr billig.
Joseph Engel, Warmbrunn.

Hübsche, kleine Villa

mit Garten in Warmbrunn wegen
Todesfalls sof. zu verkaufen. Off.
unt. E 28 an den „Boten“ erbeten.

Ein noch in gut. Bauzustande be-
findliches, an der Bahn gelegenes

Haus

wird p. bald od. später zu kaufen
gesucht. Offerten unter M 35 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gut empfohlene Familienpension
(für gebildete Dame geeignet), zu
verkaufen. Preis 10 000 M.
Anfragen unt. R 39 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Von Mittwoch früh ab steht ein
frischer Transport schöner



Ferkel und Läuferschweine

bei mir zum Verkauf.
Bruno Swierczynski,
Hirschberg, Sechsstätte Nr. 40.
Telephon 490.

Ein Transport schöner



Schweine

steht von Mittwoch früh ab bei
mir zum Verkauf.
Leo Bisiedki, Hirschberg Schl.
Gasthof „zur Glode“.
Telephon 240.



Pferdeverkauf!

Dienstag, d. 18. Mai,
nachmittags 2 Uhr,

werden in Guhrau am Zirkusgebäude etwa

— 70 kriegsunbrauchbare Pferde, —

darunter etwa ein Drittel schwerere, die anderen Warmblut,
auch einige tragende Stuten, meistbietend gegen Bar-
zahlung verkauft werden. Die Käufer müssen eine amtliche
Bescheinigung darüber erbringen, daß sie aus Schlesien
sind, keinen Pferdehandel betreiben und daß ihnen Pferde
von der Heeresverwaltung ausgehoben worden sind.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

Stelle von Mittwoch, den 12. Mai früh ab einen Transport



ostfriesischer hochtrag. Kalben und Kühe,



alle ganz nahe zum Kalben, im Gasthof zur Glode zu Hirschberg
Schl. zum Verkauf und Tausch.

Ludwig Hainke.

Kontoforrentbuchhalter,
militärfrei, sofort gesucht.
Eduard Schultze,
Görlitz.

Von Mittwoch früh ab stehen junge, beste Milchkuhe mit Kälb. bzw. ein 2jährig. Bull, rotbraun, zum Verkauf bei **B. Wehner,** Hermsdorf u. A.

Mittelfähige Kuh, ganz nahe zum Kalben, verkauft **Schwarzbach Nr. 75.**

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf **Schildau Nr. 41.**

Ein echter Boxer, guter Wächter und Begleithund, ist zu verkaufen bei **Holzändler Trömer, Krummhübel i. Nbg.**

Entlaufen weißer Terrier mit gelb. Flecken. Wiederbringer erhält Belohnung.
Dr. Hartwich, Erdmannsdorf.

Arbeits-Markt

Haufier. u. Reisende ges. f. Riesenschlag, Hauslegen, m. noch nie dagew. glänz. Verd. (30 M. tägl.) Näh. unt. **H B 10 d. Ann.-Exped. Heinr. Elsler, Hamburg 3.**

Tüchtige Schuhmacher stellt sofort ein **A. Knappe, Schreiberhan-Weißbachthal.**

Selbständigen Bäckergehilfen sucht zum baldigen Antritt **Obermühle Berthelsdorf.**

Papiermaschinenführer oder **1. Maschinengehilfe,** welcher sich dazu eignet, bei gutem Lohn z. baldigen Antritt gesucht. Offerten unter **P 38** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Suche f. mein hiesig. Hotel einen **Kücht., umsichtig. Oberkellner.** Off. unt. **O 37** an den „Boten“.

Tücht. Tischler stellt sofort ein: **A. Ehrenberg, Stonsdorferstraße Nr. 32a.**

Einen jüngeren **Friseurgehilfen** zum 15. d. M., einen älteren, tüchtigen jung. Mann für später sucht **Friseur-Geschäft Guido Weidner, Bräudenberg i. A.**

Ein Hilfsmonteur, welcher etwas selbständig in Tischanlagen arbeiten kann, sofort ges. **M. Vinte, Elektro-Installateur, Schmiedeberg i. A., Markt 37.**

Jüng., zuverlässiger Arbeiter zur Landwirtschaft zum baldigen Antritt gesucht **Kaiserswalbau i. A. Nr. 78.**

Arbeiter

für Begebau erhalten sofort Beschäftigung in Schreiberhan und Petersdorf.

Tiefbauunternehmer Klein, Petersdorf i. A.

Tüchtiger, erfahrener, militärfreier

Elektromonteur

zur Instandhaltung der elektrischen Anlage gr. Maschinenfabr. Schles., mögl. sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Angeb., entf. Lohnansprüche, Alter, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, frühest. Eintr., unter **T 18** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein Baubursche gesucht für Schreiberhan. Zu erst. bei Sachs, Lederhandlung, mittags von 1—3 u. abends v. 7—8 Uhr.

Empfehle einen jung. Schweizer und suche Kutsher u. Haushälter. **Marta Besjmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Warmbrunn.**

Zuverlässigen Mann als **Brofkutscher** sucht **Erzner, Grunau.**

Junger Mensch, 18 Jahre alt, sucht leichte Kutsherstelle. Offert. u. **N 36** an die Exped. d. „Boten“.

Schulknabe gesucht. **P. Enge, Schildauerstr. 3.**

Für Kontor **Belehräulein** gesucht. Gest. Offerten unter **T 41** an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Perfekte Friseur sucht Stell. p. bald od. spät., Badeort bevorzugt. Gest. Off. u. **D 592** an die Exped. des „Boten“ erbet.

Frl., 23 J., i. sof. Stellung als Fikalleiterin, Buchhalterin oder Verkäuferin, mögl. in Hirschberg od. Umgegend von Schmiedeberg. Gest. ausführl. Off. unt. **J 32** Exp. des „Boten“.

Frankes Hotel, Schreiberhan sucht **einen Haushälter eine Köchin und ein Zimmermädchen** zum sofortigen Antritt.

Za., ant. Frau sucht Bedienung. **Mühlgrabenstraße 22, 2 Tr. 1.**

Eine ältere Person, nicht unter 40 Jahren, in ll. Landwirtschaft zur selbst. Führung des Haushalts sofort gesucht. Heirat nicht ausgeschlossen. Off. u. **K 33** an den „Boten“ erb.

Suche ein ordentliches, fleißiges **Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, z. 1. Juni. **Frau Oberingenieur Groer, Warmbrunn, Heinrichstraße 7, I.**

Zwei kräftige, saubere **Dienstmädchen** (worunter ein Küchenmädchen) u. ein gesunder, sauberer **Hausdiener**

wollen sich umgehend melden. **Bergmannsbaude, Ob.-Geisdorf. Telephon Nr. 15. Amt Arnsdorf.**

Jüngere Waschfrau gesucht. **Sering, Hospitalstr. 6, I.**

Gesucht junge, unabhäng. Frau od. Mädch. f. d. ganz. Tag im Haushalt. Off. unt. **U 42** an die Exped. d. „Boten“.

Vermietungen

Wohnungen,

4 Z., K., Bad, Gas, Spülk. u. Zb., 3 Zimm., K., Gas, Spülk. u. Zb., 2 Zimm., K., Gas, Spülk. u. Zb., 1 ll. Stube mit Kochofen zu verm. Herm. Seier, Markt Nr. 10.

Eine Stube zu vermieten **Sand Nr. 46.**

3-4-Zimmer-Wohnung gesucht in Warmbrunn od. Herischdorf. **Gebr. Wallfisch, Warmbrunn.**

In Warmbrunn, nächste Nähe d. Bäder, **Hermsdorferstraße Nr. 7, „Meerschiff“.**

3 Wohnungen, je 4 Zimmer und Küche mit Beigelaß, Gas, sofort oder 1. Juli zu vermieten. Während des Krieges Mietspreis billiger; Schlüssel zur Befestigung im Grünzuggeschäft daselbst.

Suchen für bald **Wohnung auf dem Lande** (nahe der Bahn) für 2 Personen. Angebote an **Fräulein Frida Hänisch, Hindorf, Post Altkemnitz i. Nbg.**

Vereinsnachrichten

Männer-Gesangsverein.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr: **Gigung** im Hotel „zum weißen Hof“.



Turn - Verein „Vorwärts“.

An Himmelfahrt Ausflug mit Angehörigen nach **Bobershrsdorf.** Treffpunkt 2,30 Uhr Weinhalle.

Vergnügungen.

Kronprinzen-Lichtspiele Schützenstraße 17.

Vom 11.—13. Mai d. J.: **Nur für Erwachsene! Eine Stimme** des Lobes über dieses Riesenschon-Pracht-Programm. **U. A.:**

Neuester Nordisk-Schlager:



Durchs Schlüsselloch. Reizendes, pikantes Lustspiel in 2 Akten.

Mirza

die Zigeunerin. Erschütterndes Lebensbild in 3 Akten.

In der Hauptrolle: **Wanda Treumann,** die berühmte Film-Diva.

Neuest. Kriegsbericht, u. a.: **Letzte Ausfahrt des Kapitän Weddigen,** des heldenmüt. Führers d. **U-Bootes 9.**

Licht und Schatten.

Großes Drama in 2 Akten.

Außerdem: Herrliche Naturaufnahme und reizende **Humoresken zum Totlachen!**

Änderungen vorbehalten. Anfang 6 Uhr. **Himmelfahrtstag: 3 Uhr.**

: Günstiges Angebot :

Reste und Kupons zu Herren- und Knaben-Anzügen noch ausreichend, werden von uns, um damit schnellstens zu räumen, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

— Ferner empfehlen wir: —

Damen-Kostümstoffe : und Mantelstoffe :

schwarz, blau und in allen modernen Geweben — dazu passende —

Futter-Stoffe

in Seide, Wolle und baumwollenen Geweben

**Herren-Anzug-Stoffe
Ulster-Stoffe
Loden-Stoffe
Paletot-Stoffe**

Manchester (gerippt, Sammet)

in sehr vielen Preislagen und Farben.

J. Berkowitz & Co

Tuchhandlung : Hirschberg, Langstr.

Koeser & Wolff-Fabrikate

sind für Hirschberg u. Umg. nur

allein echt zu Original-Preisen

zu haben bei **Julius Ronge**

Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100

Apfelwein süß u. herb
Johannisbeerwein
Heidelbeerwein
Stachelbeerwein
Kirschwein
Himbeerwein
Erdbeerwein
Maitrank aus Obstwein
empfehlen

Gebrüder Cassel

Hirschberg i. Schl.
Markt 14.

! Alte Zahngebisse !

zahl 5—10 W. H. Nathan, Markt.

Täglich frisch gestochenen
Tafelspargel, d. Pfd. 60 Pfg.,
Guppenspargel d. Pfd. 35 Pfg.
(dünn),
anerkannt vorzügliche Qualität,
empfiehlt

Wilhelm Schneider jr.,
Sorau N.-O. Fernspr. Nr. 371.

Äpfel! Äpfel!

Halte morgen Mittwoch, zum
Wochenmarkt, noch einmal
keine Schweizer Tafeläpfel,
zentner- und pfundweise feil.
Stand wie immer!
W. Reuner,
aus Hufsdorf bei Bähn a. B.

Buch über Ehe
die

v. Dr. Retau mit 39 Abbild.
statt Mk. 2.50 nur 1.— Mk.

R. Oschmann, Konstanz Nr. 12.

Täglicher Eingang von
Frühjahrs-Neuheiten

in

Kleiderstoffen

Frotte — Crepon — Mouselinen
: : Zephirs : :

Bestickte Stoffe

Batiste, Voile, Creps, Marguissette

Moderne Caros u. Streifen
in

Blusen — Stoffen

Wir sehen bei diesen Artikeln auf ganz **erstklassige** Qualitäten und können aus diesem Grunde jede Garantie übernehmen. Die Preise sind unter Berücksichtigung der guten Fabrikate billig zu nennen.

Sport- und Gesellschafts-Blusen

Rips-, Batist- u. Tüll-Westen

: Damen - Krawatten :

Jabots — Bäffchen

: Stickereikragen :

Morgenröcke — Morgenjacken

Trikot- u. Seiden-Unterröcke.

Degenhardt & Wolf.